

Lebensenergie und Weise Frau

Die Klientin leidet unter einem Mangel an Lebensenergie. Der Haut-hintergrund scheint die Ungewissheit zu sein, wer ihr leiblicher Vater ist und der damit zusammenhängende Abtreibungsversuch ihrer Mutter. All diese Themen werden in der Sitzung bearbeitet und führen zu einem deutlichen Anstieg der Lebensenergie.

KI: Vielleicht spürst Du die Stufen unter Deinen Füßen, wenn Du jetzt die Treppe nach unten gehst. Du weißt wieder, dass Du in Dich selbst hinab steigst, in Deine Innenwelt. Und wenn Du unten angekommen bist, ist dieser Gang dort, mit den Türen, und wenn Du dort bist, dann sag' mir erst mal bescheid, dass Du da bist.

KI: Also ich bin gar nicht in dem Gang, irgendwie, oder hat der Gang kein Dach, auf jeden Fall sehe ich am Himmel einen Strahler oder einen Spotlight oder so etwas, viele kleine Sternchen außen herum und in der Mitte ein richtig fetter Lichtstrahl, der da herunter kommt.

Th: Gut. Vielleicht ist das ja auch schon ein Hinweis darauf, wir wollen ja auch das Thema nehmen „Lebensenergie, Lebenssinn, warum Du hier bist“ und das ist ja schon... *vom Himmel angestrahlt*, passt das ja schon. Gut. Schau Dich mal um, was Du erkennen kannst, wenn Du Dich einfach mal rundherum drehst – wo bist Du? Oder wie sieht der Boden aus, auf dem Du stehst?

KI: Ich stehe auf einer Waldlichtung, es ist eine schöne Lichtung mit was Schönes, wie ein angelegter Rasen, gar nicht wie auf einer Waldlichtung, sondern eher wie in einem sehr gepflegten Garten. Und da ist so ein Sitzfels, der steht da mitten drin, der sieht aus, als ob er so geformt wäre, als wenn man so schön darauf sitzen kann...

Th: Ah ja, dann würde ich Dir vorschlagen: Geh doch mal hin! Also, wenn sich so ein Sitz schon anbietet...

KI: Ja...

Th: ... dann ist das schon so, als ob Du Dich da hin setzen sollst. Dann mach das mal auch.

KI: Genau. Dann gehe ich jetzt mal da hin und setz mich dahin.

Th: Und dann guck mal, was passiert in dem Moment, wenn Du Dich setzt.

KI: Der wird grün. So einen Stein habe ich daheim, aber ich weiß nicht wie der heißt, er fühlt sich ganz enorm glatt und weich an, obwohl es ein Stein ist, und er ist so türkis-grün. Und da hat sich jetzt der Felsen in so eine Art Stein verwandelt und es ist ganz toll darauf zu sitzen, es ist - obwohl es Stein ist – es ist nicht hart, es ist... ja, durch die Glattheit, es fühlt sich fast an wie so eine Handschmeichler, ja, der ist wie für mich gemacht. Da passt mein Arsch so richtig gut rein.

Th: Sag das mal dem Stein.

Kl: Ja, es ist unheimlich toll auf Dir zu sitzen, durch Deine Festigkeit fühlt man sich sehr sicher, aber auch frei, weil es hat keine Lehnen, also man ist frei nach allen Seiten, es hat einen Rückenlehne, wie so ein

Th: Gut. Wenn das Thema so da ist, dann würde ich jetzt sagen, ist das so, als ob Du in Deinem Leben bist – so bist Du im Leben – Du hast Deinen Platz, Du sitzt da ganz gut, Dir geht's gut – ist das so ein Grundgefühl in Dir? Oder was macht das mit Dir jetzt? Wie findest Du das jetzt?

Kl: Eigentlich nicht. Also ich habe jetzt noch nicht so wirklich gefühlt, dass ich einen festen Platz gefunden hätte im Leben.

Th: Gut, dann sag das mal dem Stein.

Kl: Also, Stein, auf Dir lässt es sich zwar jetzt echt toll sitzen, aber ich habe nicht den Eindruck als ob das in meinem wirklichen Leben so ist, dass ich so einen festen, tollen Platz schon gefunden hätte.

Th: Guck mal, was er sagt...

Kl: Das wird noch... *lacht* Es wird noch. Die Lehne ist jetzt.... wie wenn sie einen so ein stückweit umfängen würde, sie kommt jetzt so ein bisschen über die Schulter, aber nicht zum fest halten sondern eher zum anschmiegen, er schmiegt sich so richtig an mich hin gerade...

Th: So richtig wie für Dich gemacht.

Kl: Ja, also da passt jede Speckfalte rein.*lachen*

Th: Sag das mal dem Stein!

Kl: Das ist toll , hmmm, als wenn Leben in dem Stein wäre, die mir eine Sicherheit vermitteln will, so fühlt sich das bei Dir an, als würdest Du mir Sicherheit und Mut geben wollen und einen festen Platz, an den ich immer hin kann.

Th: Ist das so etwas wie: So würde sich Dein Platz, wenn Du im Leben bist, mal irgendwann ausdrücken, anfühlen...

Kl: Das wäre toll! Ja!

Th: Frag doch mal diesen Stein!

Kl: Ist das so? Wenn ich mal meinen Platz im Leben gefunden habe, fühlt sich das dann so an? Wie jetzt im Moment, da ich auf Dir sitze? - Ja, aber es ist noch viel Arbeit und ein langer Weg. *lachen*

Th: Ja, klar! Deshalb sind wir ja jetzt da. Er hat Dir jetzt schon mal gezeigt, wo Du hin kommst.

Kl: Ich hab es befürchtet!

Th: So ein bisschen wie ein Thron auch...

Kl: Mhm, wobei er nicht erhöht ist, er hat normale Sitzhöhe. Der bewegt sich andauernd, der umschmeichelt mich richtig, der..... jetzt sind die Waden wie in so einer Mulde.

Th: Gut. Wenn Du jetzt so diesen Platz eingenommen hast, schau Dich doch mal um, was Du siehst. Wo bist Du denn gerade?

Kl: Ein Reh guckt jetzt aus dem Wald raus. Guckt da jetzt zu mir her und hat auch keine Angst und steht da und guckt mit den sanften großen Augen.

Th: Frag es doch mal direkt, ob es eine Botschaft hat! Weil wenn es von selbst auftaucht, vielleicht will es Dir ja was sagen, da muss man ja fragen, sonst reagiert es ja nicht.

Kl: Mhm! Du Reh, wieso bist Du jetzt da aufgetaucht? Hast Du mir irgend etwas zu sagen? Es will mehr Sanftheit in mein Leben bringen.

Th: Oh ja. Gut. Also, was ich gehört habe ist: Es ist noch ein langer Weg bis dahin, aber Du kannst schon wahr nehmen, SO würde es sich anfühlen, da ist Dein Platz, das Reh sagt als nächstes: Sanftheit gehört in Dein Leben. Dann können wir ja den Stuhl mal fragen, ob das denn so stimmt. Weil... wer weiß was Du da erzählt bekommst. Aber der Stuhl weiß, was Du noch für einen Weg vor Dir hast. Also können wir ihn fragen, ob das wichtig ist und ob das stimmt... gucken, was er dazu meint.

Kl: Ja, Stuhl, das Reh hat gerade gesagt, es will mehr Sanftheit in mein Leben bringen, stimmt das? - Jetzt hat er sich wieder in einen ganz normalen Felsen verwandelt. Da kann man zwar auch drauf sitzen, aber hat natürlich lang nicht die Qualität wie der vorher.

Th: Das ist jetzt eine Überraschung.

Kl: Ja, das finde ich auch!

Th: Frag mal: Was soll denn das?

Kl: Ja, wieso hast Du Dich jetzt.... ich hab Dich ja bloß etwas gefragt... wieso hast Du Dich jetzt in einen Fels verwandelt? - Sagt nix, aber es kommen immer mehr Rehe.

Th: Dann sag' das mal den Rehen: Ihr empfiehlt mir Sanftheit und dann sitz' ich auf so einem harten Felsen!

Kl: Ja, eben! Ihr wolltet doch Sanftheit in mein Leben bringen, wieso verwandelt sich dann der wieder in Stein und ihr werdet immer mehr? *seufzt schwer* Ja, weil der Stein ja härter geworden ist, jetzt müssen sie ja zu mehreren kommen, damit sie das mit ihrer Sanftheit ausgleichen.

Th: Aha. Ja, meine Idee war das nämlich auch gerade, deshalb wollte ich auch nachfragen. Ist das so: Wenn Du Sanftheit in Deinem Leben hast, dann hast Du den Stuhl – dann ist das ja die Zukunft. Und jetzt hast Du ja die Sanftheit noch nicht, deshalb sitzt Du auf dem harten Stuhl, dem harten Felsen. Frag mal die Rehe, ob Du diesen tollen Stuhl da, diesen tollen Sitzplatz, irgendwann bekommst, wenn Du die Sanftheit rein gebracht hast?!

Kl: Ja, ihr Rehe, krieg ich irgendwann wieder diesen tollen Stuhl, wenn ich mehr Sanftheit in mein Leben bringe? - Das wissen sie nicht, sie sind nur immer dazu da, einen Ausgleich zu schaffen. Wenn das Leben härter wird, und kantiger wird, dann müssen sie zu mehreren kommen und das ausgleichen. Keine Ahnung.

Th: Gut. O.k. Dann müssen wir den Stuhl fragen. Du bist jetzt auf dem Weg, das heraus zu finden. Du hast einen tollen Platz gehabt, das müssen wir aber irgendwie versuchen, heraus zu finden, warum der sich verwandelt hat. Da fragen wir ihn.

Kl: Ja, Stuhl, warum hast Du Dich eigentlich jetzt verwandelt? In so etwas Hartes! Er sagt, ich brauche keine zusätzliche Weichheit, das ist in mir schon vorhanden, ich soll nicht darauf warten, dass mir das von Außen jemand bringt. Puuuuh. Das verstehe ich nicht. - Ja, also Stuhl, das kann ich jetzt.... jetzt ist er wieder anders geworden. Jetzt ist er blau, so Meerblau, und hinten in der Lehne ist so ein großes Loch drin. - Mein Gott, das ist wieder so ein Lebensweisheits-Zeugs, das ich wieder überhaupt nicht verstehe!

Th: Beschwerde Dich! Sag es ihm!

Kl: Ja Mann, jetzt rede doch mit mir! Mein Gott, jetzt hast Du mal die Chance...

Th: Ja, jetzt kannst Du was raus finden – er soll doch in einer Sprache reden, in der Du es verstehst.

Kl: Das Loch hast sich jetzt gefüllt mit dem grünen Stein von vorhin. Also, der Stuhl ist jetzt blau, richtig wasserblau, oh, er ist toll! Und hinten, das Loch, das ist jetzt der weiche, grüne Stein, aus dem vorher der Sitz war. Ah, da entsteht jetzt etwas, das aussieht wie eine Landkarte, oder wie so kleine Striche auf diesem grünen gefüllten da... das ist wie... Wege, die eingezeichnet sind und Kreuzchen dran, dann gabelt es sich und.... aber das ist in dem Stein drin, das ist wie eine Maserung.

Th: Ja... also ich hab noch in Erinnerung, dass der Stuhl Dir gesagt hat, es sei noch ein langer Weg da hin, und jetzt bekommst Du eine Zeichnung eines Weges... also offensichtlich müssen wir noch mal Deine Stationen angucken. Was hast Du noch vor Dir, um was geht es denn überhaupt... genau. Jetzt siehst Du also etwa Abstraktes und Du hättest das gerne in einer Sprache, die Du verstehst. Dann fordere doch mal

diesen Sitz auf, er soll Dir mal Ereignisse zeigen, die wichtig sind, die Du Dir angucken sollst. Was sind Deine Hindernisse im Leben?

KI: Also, als erstes ist jetzt sofort dieses Bild aufgetaucht von dieser Insel, das ich in einer früheren Sitzung hatte – da haben mich zwei Delphine auf eine Insel gebracht und haben mir gezeigt - durch ein tolles Haus - wie die Zukunft aussehen kann. Und unten auf der Insel standen aber noch einige Figuren, und die muss ich erst bearbeiten um den Weg hoch gehen zu können, in dieses Haus der Zukunft – so hieß es damals. Und das ist jetzt das erste, was auftaucht, sind diese Figuren, die da noch im Weg herum stehen. Denn so lange die noch da sind, kann ich nicht auf den Weg, der da hinauf führt in dieses Haus.

Th: Ja. Das heißt also, Du hast schon einmal so etwas ähnliches gehabt: Du hast die Zukunft gezeigt bekommen und das, was dazwischen liegt. Und das ist genau das, was wir suchen. Und jetzt sag mir mal, welche Personen sind das! Welche musst Du noch bearbeiten? Wer steht da rum? Das ist ja sehr konkret und sehr deutlich. Ist ja prima!

KI: Es steht die U. rum, die ich aber auch schon einmal in der Mangel hatte...

Th: Aber offensichtlich steht sie ja da noch herum!

KI: Es steht auch der G. natürlich wieder da – der ist ja immer dabei.

Th: Wer ist das?

KI: Mein bester Freund.

Th: Ah ja! Steht er Dir im Weg herum?

KI: Eigentlich nicht, also den Eindruck hatte ich noch nie!

Th: Aber ich meine... frag ihn mal!

KI: Aber sind vielleicht auch noch unaufgearbeitete Sachen zwischen uns?

Th: Frag ihn mal!

KI: Puuuh.... ja...

Th: Steht er jetzt als Freund rum oder steht er im Weg rum?

KI: ... das weiß ich nicht... also...

Th: Frag ihn!

KI: Stehst Du als Freund rum, oder stehst Du im Weg rum?
„Sowohl als auch“, hat er gesagt. Beides.

Th: D.h. also, er ist Dir eine Hilfe und irgendwie ist er auch ein Hindernis.

Kl: Ja. Es scheint so.

Th: Dann müssen wir nachfragen: Was ist das Thema? Wo hindert er Dich? Frag' ihn mal ganz konkret.

Kl: An was hinderst Du mich?

Th: Ja. Was sagt er?

Kl: Ja.... weil ich doch immer schon für ihn mitdenke und mitsorge... er zieht mir zu viel Kraft ab, um mich auf mich selbst zu konzentrieren, weil er so präsent ist in meinem Leben.

Th: O.k. Das würde bedeuten: So etwas ist ein Hindernis auf Deinem Weg.

Kl: Das wäre ein Hindernis, ja.

Th: Du sollst Deine Energien für Dich einsetzen.

Kl: Mhm (Zustimmung)

Th: Würde er Dir denn dabei helfen? Frag mal, guck mal, ob er nickt oder mit dem Kopf schüttelt.

Kl: Ja, ja. Weil er ja auch ein guter Wegbegleiter ist. Er hat auch positives für mich.

Th: Wenn Du Dich auf Dich konzentrierst und Deinen Weg gehst, würde er dann trotzdem Dein Freund bleiben und von Dir lernen?

Kl: Ja.

Th: Ja, manchmal ist das ja so eine Idee von Freundschaft: Ja, ich muss doch für den da sein, muss für den sorgen... weil wir sind ja Freunde. Vielleicht ist es herum gedreht? Du sollst Deinen Weg gehen und dann lernt er auch von Dir!

Kl: Das hat schon angefangen, hat er gerade gesagt, dass er von mir lernt.

Th: Super! Ja. O.k. Gut, dann guck Dir mal die anderen an. Wer was das jetzt noch?

Kl: Die U. ist da noch herum gestanden... Das war einmal eine sehr gute Freundin, das ist dann sehr übel auseinander gegangen und jetzt versuchen wir gerade wieder eine sehr vorsichtige Annäherung... Da war viel Lüge, und viel Falsches ist da auf einmal mit rein geraten, in unsere Beziehung...

Th: Gut, also das würde bedeuten: Das musst Du jetzt mit ihr noch klären.

Kl: Da war ich eigentlich der Meinung, dass ich das schon habe. Aber scheinbar nicht...

Th: Vielleicht hast Du etwas vergessen... oder guck mal, was sie meint, warum sie wieder auftaucht oder so...

Kl: Ja, U., wieso bist denn jetzt Du wieder hier? - Das ist nebulös... das kann ich nicht verstehen... das... U., wieso bist Du jetzt da? - Auf der einen Seite will sie ein Stück den Weg mit mir gehen...

Th: Also sie will auch etwas von Dir lernen? Ist es das? Nicht nachdenken, frag sie ...

Kl: Ja... äh... willst Du etwas von mir lernen? - „Ja“, aber sie hat auch Angst davor.

Th: Ja, klar, deshalb will sie ja von Dir lernen und Du gehst ja vor, heißt das ja auch schon ein bisschen.

Kl: Sie fühlt sich jetzt in letzter Zeit so klein neben mir...

Th: O.k. Kannst Du ihr das zubilligen oder stört Dich das?

Kl: Ja, das ist kein Problem, klar.

Th: Gut. Hätte ja sein können, das ist nicht schön für Dich, weil es die Freundin ist, oder was auch immer.

Kl: Ich glaube, damit kann ich umgehen ohne das auszunützen oder irgendwie...

Th: Dann sag ihr das...

Kl: Ja, also das ist o.k. wenn Du Dich jetzt... sagen wir mal... als das *schwächere Glied* fühlst, oder denkst, ich bin jetzt eben die große Starke, die Dir weiter hilft. Das ist völlig in Ordnung. Es gab schon andere Zeiten – und die wird es vielleicht wieder geben – dass ich die Kleinere bin.

Th: Guck mal ob das, was Du ihr sagst, schon irgend etwas bewirkt, etwas verändert.

Kl: Ja, sie guckt ganz traurig und sie hat so Angst, sie hat so arg Angst, sie weiß genau, sie muss mit mir ein Stück mit, aber sie hat furchtbar Angst davor. Ja.

Th: Gut, aber das ist o.k. für Dich?

Kl: Ja, ich weiß auch ungefähr in welche Richtung das jetzt geht, also es leuchtet mir schon ein großes Stück weit ein, warum sie das jetzt sagt.

Th: O.k. Welche Themen sind noch da? Wer steht da noch herum?

Kl: Natürlich der Herr B. wieder.

Th: Darf ich fragen wer das ist?

Kl: Oh ja, das weiß ich auch nicht so genau... das ist... eine Art Vaterfigur für mich, sagen wir mal so, wobei es unter Umständen auch tatsächlich der Vater sein könnte, das weiß ich nicht.

Th: Frag ihn doch mal.

Kl: Hab ich schon.

Th: Ja und was sagt er?

Kl: Ach, das haben wir alles schon durchgekaut, x- mal, das ist alles immer widersprüchlich, das ist...

Th: Aber er steht Dir im Weg.

Kl: Ich muss ihn bearbeiten, ich muss ihn aus mir heraus kriegen...sagt er zu mir.

Th: Also er, als Thema, als Vaterfigur, was immer Du auch schon verarbeitet hast, es ist noch nicht verdaut.

Kl: Ja. Ich muss das abschließen mit ihm. Weil mich das... diese ewige Frage: Ist er es oder ist er es nicht, die braucht so viel Kraft und ich lenke meine ganze Energie darauf, statt dass ich das jetzt einfach mal... ja ich weiß nicht... weg lege, bearbeite, keine Ahnung. Was soll ich den damit machen?

Th: Was gibt er Dir für einen Hinweis?

Kl: „Sein lassen!“, sagt er.

Th: Also müsstest Du einiges tun, damit Du ihn sein lassen kannst?

Kl: Vermutlich.

Th: Ja. Genau. Also müsstest Du noch mal eine Session machen zum *sein lassen*. Weil „sein lassen“.... man kann manchmal nicht einfach „sein lassen“, das ist zwar simpel, aber es geht nicht.

Kl: Ja. Eben, eben, eben!

Th: Also muss man dieses Thema noch einmal bearbeiten, bis man es kann: Sein lassen.

Kl: *lacht plötzlich ganz herzlich*, daneben ist jetzt so ein Liegestuhl – so ein billiger Ikealiegestuhl, mit dem gestreiften Stoff, ganz billiges Holz – und da sitzt eine unheimlich fette Frau, ihr Arsch quillt links und rechts über den Stoff hinüber und oben die Fettbollen quellen... *ääähhh* (ekelt sich) und sie mampft einen

Hamburger und hat irgend so einen Drink in der Hand, ich weiß glaub ich schon, was das ist, aber ich frage sie trotzdem mal... *lachend* Kann es sein, dass Du meine Faulheit bist? „Ja, ja“... *lacht*

„Patsch!“, jetzt ist der Stuhl zusammen gebrochen! *lachen*, jetzt liegt sie wie so ein Käfer auf dem Rücken.... ja... also das ist scheinbar ein *gewichtiges* Thema, diese Faulheit... aber sie fühlt sich wohl! Also man hat nicht den Eindruck, dass sie sich schämt, weil sie da jetzt so fett herum liegt und nun auch noch der Stuhl zusammen gebrochen ist, sondern das ist o.k.: Sie bleibt jetzt da liegen und isst ihren Hamburger weiter.

Th: Gesundes Selbstbewusstsein, nicht?

Kl: Ja, die ist gern faul, die ist unheimlich gern dick und faul und alles andere ist ja aaaaanstrengend...

Th: Das ist natürlich schon ein dickes Hindernis!

Kl: Das kann man so sagen.

Th: Aber wir beschäftigen uns jetzt trotzdem mal ein bisschen mit ihr. Sie soll Dir doch mal ein paar Hinweise geben, wo Du suchen müsstest, warum sie so ein Problem geworden ist. Denn offensichtlich geht es ihr zwar gut, aber sie ist trotzdem ein Hindernis auf Deinem Weg zu diesem tollen Platz, den Du gezeigt bekommen hast.

Kl: Also jetzt hat sie gesagt, sie heißt Ella. Sie streckt mir jetzt ihre "Wurstfinger" so entgegen...

Th: Kannst Du sie annehmen?

Kl: Die dicken Leute haben häufig so kühl feuchte Hände, das mag ich nicht gerne, aber...

Th: Sag ihr das! Sei ehrlich! Sie ist auch ehrlich!

Kl: Weißt Du, ich finde Dich ja schon irgendwie witzig, aber ich finde, Du hast bestimmt so eine feucht-kalt-schwammig-fischartige Hand... *uuäääh* (angewidert) *widerwillig* mmmhhh... ich soll mich überwinden.... soll ich?

Th: Du musst jetzt nicht unbedingt, es geht ja um das Thema, und es wird ja sichtbar, das ist ja etwas ehrliches...

Kl: Aber vielleicht ist sie ja beleidigt, wenn ich ihr jetzt nicht die Hand gebe.

Th: Hm, ja, das würde ja bedeuten, dass Du ihr die Hand geben musst... dass Du sie ann die Hand nehmen musst, oder in Verbindung gehst mit ihr – weil das, was geschieht, ist ja immer symbolisch, in dem Moment ...

Kl: Ja.

Th: Du hast aber auch Angst, dass sie beleidigt wird, also... da ist vielleicht noch mehr?

Kl: Also aus tiefstem Inneren will ich ihr die Hand nicht geben aber ich sollte vielleicht...

Th: Dann sag ihr das mal!

Kl: Eigentlich will ich Dir die Hand nicht geben, weil... die sieht auch so *verknautscht* aus, diese Hand, aber ich sollte, ich weiß... und ich will Dich eigentlich auch nicht beleidigen.

Th: O.k. Gucken wir mal, wie sie reagiert. D.h. wir gehen so ein bisschen in Kontakt mit dieser Figur, damit daraus ein bisschen mehr wird, damit wir mehr darüber erfahren. Vielleicht ist das alles ja gar nicht so schwierig alles, aber vielleicht ist es doch schwierig, das wissen wir ja noch nicht.

Kl: Jetzt streift sie so am Sand ihre Hand ab...

Th: Siehst Du, sie hat Deine Gedanken bemerkt!

Kl: ... damit sie nicht mehr so klebrig und so feucht ist... weil da hängt ja... weißt Du... *bäh*, Ketchup und Senf von dem Hamburger hängt auch noch dran... ich mag da nicht hin langen, echt, das ist ekelig!

Th: Wo bekommt sie ihre Energie her? Frag sie mal! Die lebt ja richtig abgespalten – anscheinend - in Dir.

Kl: Bitte?

Th: Die lebt ja scheinbar ganz abgespalten in Dir. Die fühlt sich ja sauwohl, ja? Frag' sie mal wo sie ihre Energie her bekommt. Was hat sie so stark gemacht, so groß, so fett?

Kl: Was hat Dich so stark und groß und fett gemacht? - „Die ganzen Rückschläge, die ich in meinem Leben hatte!“

Th: Ah ja!

Kl: Da ist sie jedes mal... hat sie wieder... an Volumen und an Ekeligkeit zugelegt.

Th: D. h. also, alles was Du nicht richtig verarbeitet hast, hast Du quasi so genommen...

Kl: Naja, es sind auch Rückschläge dabei, wo ich Dinge angefangen habe, die ich machen wollte, dann hat es nicht gleich funktioniert, dann hab ich es wieder ins Eck geschmissen... auch solche Sachen....

Th: Gut, dann soll sie Dir jetzt mal die drei wichtigsten zeigen, oder drei, vier. Guck mal, was ist wichtig. Was sagt sie Dir oder was zeigt sie Dir?

Kl: Also als erstes ist jetzt mein Beruf aufgetaucht. Ich habe vier Jahre Ausbildung gehabt und bin Hauswirtschaftsleiterin und war das dann auch in N. in einem Mütterkurheim, vorher in einem Alten- und Pflegeheim ein viertel Jahr – da konnte ich nicht bleiben, weil ich das nicht verkraftet habe, dass die alten Leute, die ich dann eigentlich ins Herz geschlossen hatte... jede Woche ist ein anderer tot gewesen... und das konnte ich dann nicht, da musste ich dann weg.

Th: Das ist jetzt ein ganz wichtiger Hinweis, dass Du das bearbeitest: Weniger das Heim da als das Thema, das darin steckt. Weil das Thema hast Du ja nicht verdaut - „Liebe Menschen sterben“, das ist das Thema – das macht sie so fett. Frag’ sie mal ob das stimmt?

Kl: Macht es Dich fett, wenn liebe Menschen sterben? „Nein, das nicht, sondern meine Reaktion, die ich dann zeige.“, also dass ich dann fort renne und dann ins nächste gehe, und da habe ich dann ja auch wieder aufgehört... da hat die Chefin mich verdächtig, ich hätte ein Verhältnis mit ihrem Mann, dabei hatte er mit einer ganz anderen eines... und dann bin ich da auch wieder gegangen, weil die hat mir das nicht geglaubt... und dann habe ich herum gejobbt. Mal hier, mal das, mal jenes... also praktisch meinen Beruf an den Nagel gehängt, im wahrsten Sinne des Wortes.

Th: Und das ist das, was sie quasi so dann... gesagt hat...

Kl: Das war, ja, das erste was aufgetaucht ist: Das ist weil ich da aufgegeben habe, weil ich nicht einfach weiter gemacht habe, ach Gott... und als nächstes kommt jetzt gleich.... ich wollte in T. studieren, Agrarwissenschaften, und da hatte ich dann den Platz auch schon gehabt, war alles prima, und dann ist denen eingefallen, dass meine Fachhochschulreife von Baden-Württemberg bei ihnen in Bayern nicht gilt, das war damals noch so, und dann durfte ich da nicht hin und die Ausbildung nicht machen. Und das war ein arger Rückschlag. Das hätte ich ganz arg gerne gemacht, denn das hätte meinem Naturell sehr entsprochen, glaube ich.

Th: Also quasi auch Deine Grundmotivation etwas zu erreichen, was...

Kl: Ja, die haben einen großen Hof dabei, mit Pferden und Kühen und allem, da hätte man das dann alles, vor Ort praktisch, machen können, und das hätte man.... in so einem uralten, herrschaftlichen Gebäude war die Schule, und das hat mir ganz arg gefallen dort, als ich das angeguckt habe, und, wie gesagt, die haben mir dann ein paar Wochen vor Schulbeginn oder vor Semesterbeginn habe ich dann ein liebes aber negatives Schreiben gekriegt, ich könnte bitteschön in Eurem schönen Bayern nicht studieren.... ja, das war auch... das war ein Punkt, wo....

Th: Oh ja, das ist natürlich viel. Das ist viel Enttäuschung und das ist viel Perspektive geklaut und Motivation geklaut und so... hm...

Kl: Ja. **atmet schwer** Ja, das sind jetzt die beiden Sachen, die da aufgetaucht sind. Wo sie also sehr fett geworden ist, dadurch.

Th: Wir machen mal so einen kleinen Trick, und zwar: Stell Dir mal vor, diese beiden Themen hast Du generell aufgearbeitet. Guck mal, wie sie schrumpelt. Oder wie sie sich verändert, muss man ja sagen. Kannst Du Dir das vorstellen?

UKI Ja, jetzt hast Du schon „geschrumpft“ gesagt, deswegen sehe ich sie jetzt auch schrumpfen.

Th: Ja, ist naheliegend, dass sie dann schrumpft, aber ich will nix vorgeben. Guck mal, wie sie sich verändert. Stell Dir mal vor, diese beiden Themen hättest Du richtig aufgearbeitet, wie auch immer, ein paar Sessions... keine Ahnung...

KI: Ja, also sie wird schon weniger, das ist schon...

Th: Guck mal WIE sie weniger wird! Was bleibt übrig?

KI: Also erstens ist sie nicht mehr knatschig weiß, sondern sie ist brauner, die Haut sieht schon mal gesünder aus.

Th: Du kannst sie dann leichter annehmen?

KI: Ja. Und sie ist auch nicht mehr ganz so fett. Also, die Behäbigkeit ist ein bisschen von ihr weg, hat man den Eindruck.... die liegt ja immer noch da auf dem zusammen gebrochenen Stuhl, sie ist ja zu faul, dass sie sich aufstellt und wo anders hin setzt.

Th: Diese Art von Faulheit haben wir noch nicht erreicht damit. D.h. also, die muss noch tiefer sein, weiter zurück liegen...

KI: Aber sie sitzt jetzt... also diese neue, braunere Frau, die sitzt jetzt immer wieder in so einem blau-weiß-gestreiften Ikea-Liegestuhl. Ich weiß nicht, das ist jetzt irgendwie ein bisschen nebulös das Ganze...

Th: Gut, aber frag sie jetzt mal: Was trägt dazu bei, dass Sie da immer noch herum hocken, in diesem anderen Stuhl? Der ist noch nicht zusammen gekracht?

KI: Das ist eher, als wenn wir zurück gegangen wären, und der Stuhl steht praktisch wieder.

Th: Das würde bedeuten, diese zwei Ereignisse haben dazu beigetragen, dass das zusammen kracht. Auch. Mann kann es wörtlich nehmen. Der Stuhl, wo Du Dich bequem niedergelassen hast, sagst „Naja, dann verbringe ich mein Leben halt im Liegestuhl“, also jedenfalls der Anteil sagt das ja, der ist zusammen gekracht durch die zwei Rückschläge, oder durch den einen Rückschlag... guck mal weiter zurück: Wo kommen die her? Diese Behäbigkeit, die Faulheit, diese Anteile? Wo bekommen sie ihre Energie her, was ist da vorher noch passiert? Diese Person, dieser Teil, soll es Dir zeigen, es Dir sagen.

KI: Das ist auch mein Scheitern noch vom Gymnasium gewesen, da waren wir halt 13, 14, 15 und da war natürlich alles andere wichtiger als lernen. Und dann hätte ich

die Klasse nicht geschafft wegen Latein 5 und Geschichte 5. „hahaha“. Und Erdkunde ist auch ein ganz wackeliger Vierer, was interessieren mich auch die Flüsse in „weiß der Geier wo“... und jetzt... genau! Jetzt gibt es die Möglichkeit: Ich wiederhole, oder ich gehe runter und mach die 9te und 10te in der Realschule, denn da kann ich gleich weiter machen, weil ja der Fünfer in Latein weg fällt und somit nicht zählt. Ja. Und da bin ich dann runter auf die Realschule. Und das war eine völlig andere Welt. Die da auf dem Gymnasium waren noch so kindlich, alles, weiß nicht, und die waren alle schon so weiter... auch schon so in der Pubertät... das war... das war... also schon beängstigend. Ich bin also so von 0 auf 100 gekommen, was....

Th: Genau das ist nämlich Dein Thema, das ist nämlich genau das, um was es da geht. Weil normalerweise hättest Du ja ... ist ja kein Rückschritt, ist ja nur eine Veränderung, das müsste ja positiv sein. Was hat dazu beigetragen, dass Du Dich zurück genommen hast? Ist es das Thema „Pubertät“?

Kl: Ja, ich war einfach noch nicht so weit wie die... das war...

Th: Frag mal die Frau da in Deinem Stuhl! Nicht darüber nachdenken! Die weiß das ja, die ist da ja erst gewachsen.

Kl: Ach so. Und was soll ich sie fragen?

Th: Was sie denn so geschockt hat, dadurch dass Du die Schule gewechselt hast...

Kl: Was hat Dich denn so geschockt, wo ich die Schule gewechselt habe? - Naja, vorher war Thema.... vielleicht „mal küssen“ oder so etwas, und die in der Realschule, die haben schon vom „Bumsen“ gesprochen, und da ist dazwischen gar nichts gewesen, also diese ganze leichte Annäherung an das Thema fehlt. Das ist, wie gesagt, von 0 auf 100 gegangen. Mir war gar kein hinein wachsen möglich.

Th: Ist es so etwas wie: Dadurch hat sie sich so zurück gezogen, Angst bekommen oder so? Frag sie mal, was ist da mit ihr passiert? Da muss sie sich ja schon zurück gezogen haben, in den Liegestuhl zurück gezogen haben. Frag sie mal!

Kl: Ja, was ist da passiert, was hat das auf Dich für einen Einfluss gehabt? - Ja, dass sie eine eigenständige Person geworden ist. Dass sie nicht mehr ein Teil von mir war, sondern dass sie sich weg gesetzt hat, als eigene Person.

Th: Also, fast ein bisschen so wie „da hat sich etwas von Dir abgespalten“

Kl: Möglich. Ja.

Th: Also, da hat sie sich direkt als eigenständige Person gefühlt und hat sich in den Liegestuhl gesetzt.

Kl: Ja, und sie hat sich dann auch nicht mehr bewegen wollen und das war dann auch ... erst mal warten und... das war alles... ja... sie.... hat beschlossen nix mehr zu machen.

Th: Das ist so ein bisschen wie sich auch von den Jungs zurück zu ziehen, so von diesem ganzen Thema?

Kl: Nein, das eigentlich nicht, weil da ist es ja eigentlich erst los gegangen. Ja, aber das zwischendrin hat ihr gefehlt, das ist wohl... ha, ich weiß nicht.

Th: Na frag es ruhig mal nach. Weil Du musst es Dir ja wieder zurück erobern oder wieder zurück gewinnen, weil die soll ja letztendlich aus dem Stuhl mal aufstehen, soll ja wieder am Leben sich beteiligen, sie ist ja ein Teil von Dir... Also ,was braucht es, an neuer Erfahrung, oder was ist das Thema von ihr, was sie so abgeschreckt hat oder so...

Kl: Also es hat mir niemand geholfen bei der Pubertät, bei dem Frau werden, es war niemand da, es war... ja, ich war da irgendwie völlig allein damit, das ist einfach...

Th: O.k. Gut. Wenn das so ist, dann frag' sie doch mal, oder guck doch mal, ob Du eine Idee dazu hast, wer Dir dabei helfen könnte, dieses Thema... also wir wollen es jetzt nicht klären, aber wir können gucken, wer könnte Dir helfen: Die Mutter?

Kl: Bäh... *abwertend*

Th: Freundin... die innere Frau...

Kl: Also helfen in der Art könnte mir meine E. bestimmt nicht, weil die hat es ja verbockt, aber jetzt müssen wir jemand suchen, der hilft. Dann möchte ich meine obere Instanz, die weise Frau, die will ich haben.

Th: D.h. wenn jemand so eine eigene Instanz rein bringt ist das natürlich genial, denn dann können wir immer nachfragen, abklären und man kann sich Impulse geben lassen.

Kl: Hm. Das ist ja jetzt schon fast peinlich. Ja, die zeigt mir jetzt das ganze, was man jetzt so als Frau für Möglichkeiten hat, diese monatliche Sache da zu überstehen. Hat einem ja niemand gesagt. Hab ich ja alles aus der Bravo raus lesen müssen oder irgendwo... ja, also ich sehe mich jetzt gerade in dem Alter und sie zeigt mir, was es da für Möglichkeiten gibt, wie das alles funktioniert...

Th: D.h. wenn Du jetzt dort ganz normal, ganz tolle Unterstützung bekommst, dann würde sie sich verändern, dann würde sie auch leichter werden, im wahrsten Sinne des Wortes. Es würde ihr leichter fallen, sie bräuchte sich auch nicht mehr so abzuspalten von Dir.... sie wäre in Dein Leben integriert und so... Gut. Stell' Dir doch mal vor, diese weise, alte Frau... oder wie auch immer...

Kl: Sie ist nicht alt.

Th: Ja, o.k.

Kl: Die ist weiß vom Gewand her, da ist die so arg weiß. Also deshalb sag ich immer „Die weiße Frau“...

Th: Kann das sein, dass sie ein bisschen für die Weiblichkeit steht?

Kl: Ja, das ist sie auch, sie ist auch fast brüderlich. Sie ist auch so ein Führer für mich, der mir schon viel geholfen hat und die mich auch ein bisschen schützt und mich manchmal auch ein bisschen behandelt wie ein Kind.

Th: Gut, ja, dann kann ich mir jetzt ein Bild machen. Wir stellen uns auch wieder vor, dieses ganze Thema wäre bearbeitet. Guck mal wie sie sich verändert.

Kl: *lacht*, jetzt hat sie eine Cola-light in der Hand, sitzt aber noch im Liegestuhl. Sonnenbrille auf, eigentlich eine attraktive Frau, fast schon, zumindest von der äußeren Gestalt... also sie ist jetzt nicht mehr zu fett, sagen wir es mal so, Cola-light, Strohhalm drin, und....

Th: Dann frag sie jetzt mal, was sich noch bräuchte, damit sie sich auch am Leben beteiligt. Ich meine, ist ja o.k. im Liegestuhl zu sitzen, aber dass sie auch aufstehen kann, wenn sie es will und sich am Leben beteiligen....

Kl: Ja, sie hat schon geantwortet, ich muss den Arsch hoch kriegen, dann kann sie auch aufstehen, sagt sie.

Th: Ja, ist o.k. Was ist passiert, dass Du den Arsch nicht hoch kriegst? Was ist da passiert? Was heißt das symbolisch? Sie sagt ja, ich kann nichts anderes... da ist irgendwas vorgefallen wo Du den Arsch nicht hoch kriegst. Das ist ja das, was sie symbolisch sagt. Was ist das Thema? Frag sie mal konkret. Was ist passiert?

Kl: Was ist denn das Thema, dass ich den Arsch nicht hoch krieg? - Ja, dass ich sowieso das Gefühl habe, ich mach' es eh falsch und wenn man es dann x-mal Verschiedenes probiert und alles ist dann aber nicht richtig und es ist doch falsch und doch nicht richtig... irgendwann macht man dann eben gar nichts mehr, denn es ist ja eh falsch, was man macht.

Th: Also die Grundmotivation ist irgendwie.... „Lieber nix machen, weil ich mache eh alles falsch“?

Kl: So ungefähr.

Th: Das muss dir irgendjemand erzählt haben.

Kl: Ja, ja.

Th: Gut. Wer taucht auf?

Kl: Aaach..... *lachen* jaaaa..... wieder die Mama.

Th: Die Mama. O.k. Sag es ihr. Guck mal Mama, mit Deinen dummen Sprüchen, guck mal, was Du angerichtet hast....

KI: Das haben wir alles schon gehabt... echt... *verzweifelt seufzend*... ich hab keine Lust mehr auf meine Mutter...

Th: Sag ihr das!

KI: Ich will jetzt einmal eine Session haben wo **DU** nicht dabei bist!!! Mir hängt es zum Hals raus, dieses ewige einmischen in mein Leben! Mach Dich vom Acker und lass mir meine Ruhe! Jetzt! Ich habe keine Lust wieder das alles aufzudröseln und... ihr dummes.... aaaah neee.... ich habe keine Lust Stunden meines Lebens zu vergeuden und ihr wieder zu erklären und wieder Gott zu holen und die blöden Weiber aus H., aaaach, hau ab jetzt! - Nein, ich hätte sie ja gerufen, sagt sie. - Naja, jetzt steh' ich da.

Th: Jetzt kommen wir an das Thema. Jetzt sind wir ganz dicht am Thema. Wir kommen immer weiter zurück ... das Hindernis schlechthin oder sollst Du besonders viel von ihr lernen, wie man es nicht macht oder was auch immer. Da sind wir jetzt dran. Wir gehen immer weiter zurück. Stell Dir mal vor, diese Energie, die Du gerade hattest, die hättest Du in Deinem Leben! Deine Mutter wäre jetzt nicht mehr das dicke Problem, einfach nur mal so...

KI: *lacht gewinnend*, jetzt ist mein grüner Stuhl wieder da.

Th: Ach... der vom Anfang? Wow! Setz Dich doch mal rein. Damit Du wieder weißt, wie es sich anfühlt.

KI: Das ist toll.

Th: Zeig es der Mama schon mal: Guck mal, das wäre es, wenn Du nicht da wärst! Oder so....

KI: Muss das sein? Also gut, E. (sie spricht ihre Mutter mit dem Vornamen an) her da jetzt! Wenn Du nicht so ein Klops in meinem Leben wärst, dann könnte ich auf so einem Stuhl sitzen!

Th: Zeig ihr auch mal wie diese Frau da in dem Liegestuhl mit dem Cola-light jetzt existieren würde.

KI: Ja. Und da, guck mal, das wäre dann meine Faulheit, die wäre auf ein normales Maß geschrumpft, und nicht so ein fetter Klops.

Th: Guck mal, ob sie das betroffen macht!

KI: Ja, die ist immer so betroffen dann und trotzdem hockt sie mir immer noch im Genick. Immer ist sie betroffen, aber es ändert sich ja nix!

Th: Sag ihr das auch!

Kl: Es ändert sich nix! Du guckst immer betroffen und dann heulst Du mal und dann sagst Du mir, wie schwer Du es ja hattest. Herrgott, ich hab es satt an Dir herum zu schaffen!

Th: Deshalb würden wir gerne von ihr wissen: Würde sie Dir irgendwie endlich mal gerne helfen, dass Du es besser hast, das Du es anders.... Du bist ja ihre Tochter!

Kl: Hat sie ja auch immer wieder, aber immer nur Stückchen für Stückchen...

Th: Das geht nicht! Entweder absolut oder total.

Kl: Eben, weil sonst hock' ich in hundert Jahren noch da.

Th: Ja,ja. Nein, sag' ihr das! Es geht hier nicht um das Herumjammern, herummeckern, das hat sie genug gemacht, dadurch hat sie viel falsch gemacht, das macht jeder falsch, ob sie Dir ganz grundsätzlich bereit ist zu helfen. Weil Du siehst ja wie es wäre... wenn... sie sieht es ja auch mittlerweile.

Kl: Ja, sie nickt. Die redet jetzt schon mit Dir, ich werde ja gar nicht mehr gefragt... die nickt ja jetzt schon! Da kann ich mich ja zurück lehnen und dann könnt ihr das miteinander machen.

Th: Ja, ich hab sie wohl erreicht, hm?

Kl: Ja. Sie gedenkt der Sprengung, die Du mit ihr vorgenommen hast. *lachend*

Th: Ach so! Die hat Respekt vor mir gekriegt damals!

Kl: Ja, ja, wo der gekommen ist, bin ich gesprengt worden... - Kann ich Dich jetzt im Paket bitte aus meinem Leben bekommen?! Wäre das möglich, dass wir das jetzt mal erledigen hier geschwind? Ich hab es satt... Ich kann jetzt auch verstehen, dass Du gesagt hast „Schon wieder die Mama“

Th: Ja, ist ein dicker Klops. Wir sollten sogar noch weiter zurück gehen. Wir gehen noch weiter zurück. Einfach in Deiner Geschwindigkeit. Geh einfach weiter zurück und guck mal, wie das ist, als Kind mit so einer Mama. Einfach nur mal wieder eine Idee davon bekommen: Wie war das? Wie war sie?

Kl: *seufzt* Zerrissen war sie, als ich ein Kind war. Auf der einen Seite, bevor ich in die Pubertät gekommen bin, schon lieb und fürsorglich, aber andererseits auch zornig und böse und gemein auch manchmal, einfach gemein, ungerecht auch...

Th: Das war bestimmt eine heftigen Phase für Dich dann, so als Kind.

Kl: Ja, sicher!

Th: Schwer zu orientieren, zu gucken, was ist denn wichtig, wie ist sie jetzt gerade ungefähr drauf? Kann ich mich anvertrauen?

KI: Und das Problem ist: Ich mach es ja jetzt scheinbar genauso! Aber, wurscht, das ist ein anderes Thema.

Th: Nein, das ist kein anderes Thema. Das ist das selbstähnlich, irgendwann, wenn man es nicht auflöst, wird man wie die Mama, ohne dass man es mit bekommt. Das ist die Gefahr. Das spiegeln einem die anderen dann. Gut, wir gehen noch weiter zurück. Guck mal, wie ist so das erste Grundlebensgefühl hier auf der Erde zu sein. Die ersten paar Monate, Wochen, keine Ahnung... so... mit dieser Mama und überhaupt auf der Welt zu sein. Wie ist Dein Grundgefühl, wie geht es Dir da?

KI: Ich bin verwirrt. Ich weiß nicht, wo ich hin gehöre. Ich habe das Gefühl, ich muss immer... auf der Lauer sein, vorsichtig sein, aufpassen, nicht zu viel schreien, sonst gibt sie Dich vielleicht doch noch weg, vorsichtig, ganz vorsichtig sein...

Th: Und guck mal, ob diese drei Grunderlebnisse, Wahrnehmungen, Haltungen, ob die sich ausschließlich auf Deine Mutter beziehen oder ob die auch noch aus einer anderen Ecke kommen. Ist es Deine Mutter? Oder ist es auch noch irgendwo anders?

KI: Ich weiß nicht...

Th: Einfach nur so eine Idee bekommen, rein spüren - wenn, dann würde das sofort auftauchen.

KI: Ich sehe jetzt, ja, ich sehe schon noch ein Gesicht so über meiner Wiege, über meinem Bettchen. Das ist auch so hin- und her gerissen zwischen „Ach Gott ist die goldig“ und „Wer weiß, wo die entstanden ist oder wo die her kommt!“, das ist so ein Zweifeln, trauern und trotzdem „Ach Gott, wie goldig!“, das ist alles... diese zwiespältigen Gefühle prasseln da auf... so auf mich rein.

Th: Ja. Das ist das Grundthema anscheinend. Frag mal das Gesicht.

KI: Das gerade, das letzte? Oder meine Mutter?

Th: Ja, dieses Gesicht, das letzte, über Deiner Wiege da...

KI: Was soll ich denn fragen?

Th: Dass Du das merkst, diese Zwiespältigkeit.

KI: Ach so: Ja, ich spüre dass Du so zwiespältig bist! Auf der einen Seite so und auf der anderen.... - Ja, das würde ich noch nicht verstehen, warum das so ist, und jetzt läuft sie weg und heult.

Th: Das stimmt, aber einfach nur mal so als Wahrnehmung bekommen. Wer heult? Wer war das jetzt?

KI: Das war die Frau B.. Das ist alles etwas kompliziert, Bernd, wenn Du 14 Tage Zeit hast, dann erkläre ich Dir das. *lachend*, sehr verwickelt, o.k. ja, ich weiß wer es ist.

Th: Gut. Wie Mir geht es ja darum... weil ich hab' das ja auch gemerkt, wir müssen weiter zurück gehen, wir müssen so ein Grundthema, so eine Grundatmosphäre, eine Grundhaltung, die dahinter ist – die eigentlich alles, wenn Du so willst, erklären würde, oder vereinigt, so das Hauptmuster – also so das Lebensthema, sag' ich jetzt mal, etwas übertrieben, herausfinden. Das ist nicht genau richtig, weil es hat immer auch verschiedene Themen, aber es ist wie so eine „Grundstimmung“.

Kl: Ich hab' jetzt halt so das Gefühl, ich muss immer vorsichtig sein. Auch mit dem Liebe geben muss ich vorsichtig sein: Weil wenn ich zuviel gebe, zu arg gebe, dann werde ich zurück gewiesen, weil es meinem Gegenüber dann zu viel ist. Ich muss immer aufpassen, ja nicht zu viel und ja nicht zu wenig und „Ach Gott, ach Gott“... immer spüren, was wird gewünscht gerade... ich bin immer dabei zu spüren, was erwartet sie jetzt von mir, was soll ich machen, dass es ihr recht ist...

Th: Du musst immer aufpassen, nicht zu viel zu geben.... guck mal, ob sich das so als Grundthema durch Dein Leben zieht, so als Ahnung „Aufpassen müssen, ständig zu viel zu geben, ständig...“, also Du sprudelst nicht einfach aus Dir heraus!

Kl: Ich sprudel schon aus mir heraus, aber ein echtes Gefühl... das war auch immer in den Beziehungen so, wenn ich zu viel gegeben habe, hatte ich immer das Gefühl, umso mehr nimmt sich der andere zurück, weil er braucht ja dann auch nix mehr geben, weil ich gebe ja für beide. Und das ist dann auch immer so ein Punkt gewesen, an dem ich immer so verletzt war, weil ich dachte, das sollte eine gegenseitige Sache sein.

Th: Was ich raus filtere, ist, dass in so einem Lebensthema einfach ein Grundthema von Dir drin steckt, so von der Idee her, was Du in diesem Leben irgendwie lösen willst oder erlösen willst oder erleben willst. Also die Muster, die Du später erlebst, sind nicht nur Muster von Mama und Papa, sondern da muss auch was Generelles im Hintergrund sein. Also, die Mama ist nicht an allem schuld, sag' ich jetzt mal so platt, weil die bringt das Thema schon in die ersten Wochen mit. Natürlich kann das auch im Mutterbauch sein, aber... einfach die Idee, da gibt es so ein größeres Muster, und da ist diese Mama hervorragend dafür geeignet, dieses Muster wirken zu lassen, sichtbar werden zu lassen. Das ist so diese Grundhaltung dahinter. Was ich Dich jetzt frage, guck mal mit wie viel Prozent Energie bist Du im Leben, von 0 bis 100?

Kl: 23.

Th: Ja, also verdammt wenig, als Baby ist normalerweise irgendwie mehr da, was dann zurück konditioniert wird, aber wenn Du bei 23 % als Baby schon da ist, dann ist das schon... na ja...

Kl: Nein, dass ist jetzt eine Zahl, die für mein jetziges Leben aufgetaucht ist, ich weiß nicht, ob ich als Baby.... oder soll ich das Baby fragen?

Th: Dann frag mal das Baby, ja!

Kl: 55.

Th: O.k. Dann ist das anders, d.h. damals hattest Du 55 und das hat sich reduziert auf 23. D.h. das Lebensthema, das Thema das dahinter steckt, nimmt schon fast alle Energie wieder weg – die Hälfte jedenfalls. Gut. 55. O.k. - Geh mal weiter zurück, einfach energetisch, auf der Zeitachse weiter zurück: Guck mal, wie viel Energie hast Du im Mutterleib? Grundhaltung? Es könnte ja sein, Du hast schon bei der Geburt etwas verloren...

Kl: Auch nicht viel, denn da hat sie ja versucht mit was zu trinken mich umzubringen. Da war schon das erste mal, dass ich dachte: „Vorsichtig! Vorsichtig!“. Da ist mir ganz... Jetzt wird mir schon wieder so heiß, wie es mir da auch wurde – sie hat etwas getrunken, weil sie so verzweifelt war, weil sie schwanger war, aber das hat mich nicht umgebracht.

Th: D.h. also Du warst stärker. Die Energie war stärker und Dich hat nix umgebracht. Das heißt das nämlich auch!

Kl: Nee, mich hat es nicht umgebracht. Ja, eben!

Th: Und trotzdem, im Mutterleib hast Du etwa 55% oder noch ein bisschen weniger, hast Du gesagt? Wie viel waren es?

Kl: Nee, als Baby hab ich 55, also da, als die Frau rein geguckt hat...

Th: Und wie viel hattest Du im Mutterleib? Bevor Du da umgebracht werden solltest...

Kl: Das kann ich nicht genau sehen, aber irgend etwas im 70iger Bereich, ich sehe es nicht genau, aber es war mehr...

Th: Es reicht nur ungefähr, es geht ja um die Stimmung... es war mehr, diese Absicht Deiner Mutter hat Dir also Energie genommen. Ist das so? Frag' mal Deine Mama.

Kl: Ja, weil ich konnte ja gar nichts machen. Ich konnte mich nicht wehren, denn das, was sie in ihren Körper rein tut, das kommt ja automatisch auf mich... ich kann mich da ja gar nicht wehren...

Th: Ja, ist klar.

Kl: Und das ist so eine Hilflosigkeit, dass es keinen Sinn hat, etwas zu machen ... ich kann mich nicht wehren.

Th: Wir müssen uns das einfach mal vorstellen: Du kommst mit einer Menge Energie auf die Welt, oder in den Mutterleib rein, da ist noch viel Energie da, sagen wir mal 70 %, und dann erlebst Du quasi, dass Du Dich nicht wehren kannst, da ist Hilflosigkeit, also eine gewisse Energie wird sofort Hilflosigkeit. Und da sind dann, sagen wir mal 20 % weg von Deiner Energie hin zur Hilflosigkeit: „Ich kann mich nicht wehren, ich kann nix machen!“, nicht im Sinne von Hingabe, dann wäre ja alles in Ordnung, das ist eine andere Energie als wenn jemand sagt „Es hat alles keinen

Sinn, ich habe keine Energie, ich hab keine Durchsetzungsfähigkeit, ich habe Hilflosigkeit“, das heißt also ein gewisser Teil Deiner Lebensenergie wird grundsätzlich hilflos geprägt, aus Erlebnissen, heißt das. Und das ist dann quasi auch die Basis, warum so ein großer Teil in diesem Liegestuhl sitzt und sagt „Es hat eh keinen Sinn“, irgendwo kommt es ja her, dieses tiefste Quantum an Energie, was sich dann als solche Gestalt aufbaut. - Gut. Dann gehen wir mal noch weiter zurück, einfach weiter zurück, weiter zurück, bis durch die Zeugung hindurch... wie auch immer Du Dir das vorstellst, Du guckst von oben runter und siehst da Deine Eltern. Oder Deine Mama... einfach nur mal so...

KI: Also ich hab da jetzt richtige Schmerzen im Unterleib.

Th: Ja, klar, haben wir das jetzt aktiviert.

KI: Ja, aber gut, ich guck jetzt da von meiner Wolke herunter...

Th: Genau. Und jetzt guck mal, da ist Deine Mama, und es muss ja irgendeinen Mann auch geben.... krieg' mal mit: Welche Beziehung haben die miteinander. Wie fühlt sich das an? Was machen die da unten? Lieben die sich oder was läuft da bei denen? Spür mal so hin. Was nimmst Du so wahr? Welche Phantasie entsteht? Also man kann das nur atmosphärisch fassen...

KI: Ich weiß es nicht...

Th: Nee, das musst Du auch nicht wissen, nur mal so... ich sag jetzt mal: Phantasier mal, wie wäre es denn, wie ist es...

KI: Ich krieg da nur zwei Leute, die nebeneinander stehen, aber sie sind nicht glücklich.

Th: Es geht nur um die Phantasie, es geht nicht um objektive Wahrheiten. Was immer Du da spürst und wahrnimmst, keine Ahnung, was das ist, aber das ist das, was Du ausdrückst, was Du jetzt wahr nimmst.

KI: *Zustimmung*

Th: Gut. Und jetzt guck mal: Wie viel Energie hast Du, zu sagen „Da will ich hin!“? Wieso entscheidest Du Dich dafür? Oder krieg' mal mit, dass Du vor der Entscheidung stehst. Wwas hilft Dir, so eine Entscheidung zu fällen? Warum fällst Du so eine Entscheidung? Was läuft da in Dir ab? Was ist es?

KI: Also, ich sehe die zwei da unten und ich denke, ich könnte vielleicht ein bisschen mehr Freude in ihr Leben bringen. Aber das ist ja dann gar nicht so gewesen?

Th: Das ist ja egal, es geht nur darum, was Du da so denkst.

KI: Ich sehe die, wie sie da so nebeneinander stehen, und auch nicht recht wissen, was sie jetzt machen und wie...

Th: Ja, ja. Das ist so. Das ist so häufig, ihr glaubt es gar nicht! Deshalb gibt es Motivation, deshalb kommen Kinder... „Wir müssen da mal ein bisschen Freude rein bringen“, o.k., was ist es noch?

Kl: Ich fühle mich zu dieser Frau schon sehr hingezogen.

Th: O.k. Ja, genau. Spür' mal, was für eine Qualität hat sie?

Kl: Die ist so traurig, die ist so allein im Leben gewesen, so viel... Ja, und so ungerecht behandelt worden und so, ach ja, sie hat nie etwas für sich gehabt...

Th: Heißes Thema, ja... und das ist Deine Grundmotivation? Einfach... es ist alles o.k., aber krieg es nur mal mit, Deine Grundmotivation ist: Du willst Deiner Mama eigentlich ganz viel geben, helfen... sie ist traurig...

Kl: Eigentlich schon...

Th: Da ist noch etwas, das zieht Dich an, und was da zwischen den beiden fehlt ist Lebensfreude und...

Kl: Ja, da will ich hin!

Th: O.k. formulieren wir es mal anders: Was willst Du dadurch lernen? Du willst ja was geben, aber es ist ja auch eine Aufgabe für Dich.

Kl: Ich will ihr zeigen, dass es auch schöne Seiten im Leben gibt und dass man nicht allein sein muss...

Th: Fühlst Du Dich fit auf dem Thema, auf dem Gebiet...

Kl: Eigentlich schon...

Th: Und wenn man so guckt, was hinten raus gekommen ist jetzt...

Kl: *lacht*, vor allen Dingen „Hinten raus kommen...“, da hast Du Recht, „...nur Scheiße kommt hinten raus“.

Th: Naja, ich meine, das ist wirklich der Punkt, um den es geht: Du warst voller Absicht, voller Power, voller... mit wie viel Energie stehst Du da oben?

Kl: Ich sehe keine Zahl, aber ich sehe so eine Skala wie auf einem Radio: Voller Ausschlag!

Th: Voller Ausschlag, also 100 % Ja ist das, und da ist die Herausforderung und die meisterst Du schon – eher so was?

Kl: Ja, die Skala schlägt voll aus, „Full Power!“, „Full Metal Jacket“ *lacht*

Th: Das kennst Du wahrscheinlich auch aus Deinem Leben, im Moment, da haste 100 %, da ist volle Power, alles da?

Kl: Ja...

Th: Und jetzt hast Du aber eben gesagt, an dem Punkt, an dem Du jetzt stehst, bist Du bei 23 %. Das heißt also Du hast irgendwas mit 77 % verloren. Das ist eine Riesenaufgabe, die Du da vor Dir hast.

Kl: Das scheint mir auch so, ja.

Th: Da warst Du ziemlich naiv.

Kl: Warum?

Th: Offensichtlich. Hast ja nicht geglaubt, dass das so heftig wird.

Kl: Ach so, dass ich so viel Energie verliere unterwegs? Nee, das hätte ich nicht gedacht.

Th: Ja. O.k. Ja, was machst Du jetzt, wenn Du da oben stehst und Du weißt von diesen Herausforderungen, und Du weißt, dass Du ungefähr 77% Energie verlierst, würdest Du die Entscheidung noch mal fällen? Jetzt wird es ernst.

Kl: Ja. Ich hab schon das Gefühl ja.

Th: Da brauchst Du aber ein ganz klares, eindeutiges, kräftiges Ja, kriegst Du das mit? Das ist denn das, was ich meine, wenn Du das Ja wirklich fällst, dann hast Du ein ganz anderes Ja!

Kl: Also ich muss mich da noch einmal rein fühlen.

Th: Ja, geh da noch mal hin. Fühl Dich da noch mal rein.

Kl: Ich hock' jetzt da auf meiner Wolke und guck runter.

Th: Ja, genau, und Du hast 100 % und Du willst total da rein, kriegst aber mit, wie heftig es ist, Du hast es ja erlebt jetzt. Jetzt haben wir praktisch eine Rückkopplung gemacht und Du stehst wieder da. Dein Bewusstsein ist so, hat aber jetzt die Erfahrung gemacht, was auf Dich zukommt. Und jetzt kannst Du noch mal ein Ja fällen und guck mal wie stark dieses Ja sein soll, muss, will, darf... das Du jetzt fällst.

Kl: Ich weiß nicht, ob ich das noch mal will.

Th: Das müssen wir jetzt entscheiden. An dem Punkt sind wir jetzt.

Kl: Ja, und was machen wir, wenn ich nein sage??

Th: Ja, dann müssen wir diskutieren oder wir müssen Dich.... tja.... das ist eine gute Frage, es gibt Leute, die sagen: „Nö, das mach ich nicht! So ein Scheiß? Nee, jetzt nicht.“. Da müssen wir gucken was müsste da verändert werden, damit doch das Ja kommt. Dann müssten wir ein Stückchen verändern, dass es nicht so schwer wird, das kann man ja durchspielen, bis sie das Ja fällt, weil, was bleibt Dir übrig?

Kl: Es ist tendenziell ein Ja, schon, so wie ich es vorhin gesagt habe, aber ich stehe nicht voll dahinter. Es ist eher ein Ja, aber wenn so viel auf mich zu kommt. Ach Gott, ach Gott! *seufzt schwer*

Th: Aber was ich meine ist: Du fällst jetzt ein bewusstes Ja – irgendein Teil von Dir weiß, Du liegst jetzt hier auf der Matratze, Du bist ja schon am Leben, mit Deinen 23% - also von daher... Du kannst höchstens da, wo Du bist, ein Nein fällen und dann wieder gehen. Aber das Ja hast Du sowieso gefällt. So, und jetzt stehst Du da oben und kannst das Ja bewusst fällen, weil Du weißt, was auf Dich zukommt! - Guck mal, in wie weit Du dieses Ja fällen kannst. Oder was müsste sich ändern hier auf der Erde, oder auch bei Deiner Mutter, oder wo auch immer, dass Du das Ja wirklich wieder 100 % hin bekommst. Bewusst. Du kannst Bedingungen stellen.

Kl: Ich stelle die Bedingung, dass ich weiß, wer mein Vater ist. Ich stell die Bedingung, dass meine Mutter erkennt, dass dieses Elend und diese Trauer und diese Verbittertheit nicht ich über sie gebracht habe, sondern dass die von ihr aus gegangen ist. Und ich stelle die Bedingung, dass sie auch irgendwann einmal mit ihren Verleumdungen und ihren Anschuldigungen und ihrem „mich klein machen“ aufhört und einfach mal zuhört, was ich zu sagen habe. Dann komme ich.

Th: O.k. Drei Bedingungen. Und jetzt sagst Du das diesem Pärchen: „Ich komme nur als Kind zu Euch, wenn ihr diese drei Bedingungen erfüllt!“, und frag sie, und der Papa, der Mann, soll sich zu erkennen geben, wenn nicht kommst Du nicht runter. Drohe ihnen!

Kl: Das ist der, den ich haben will in meinem Kopf, ich weiß nicht, ob er das tatsächlich ist!

BTh Dann sag ihm, er soll sich Dir zu erkennen geben, stell ihm die Bedingung und guck hin.

Kl: Ich weiß nicht, ob das stimmt...

Th: Du kannst das nur als Experiment machen. Du kannst die Bedingung sagen und gucken, was passiert.

Kl: Jetzt taucht wieder der blöde Frosch auf.

Th: O.k., dann guck mal, was er zu sagen hat, der hat anscheinend was Wichtiges zu sagen.

Kl: Ja, anstelle von meinem Vater taucht der Frosch auf. Der sitzt vor dem, den ich eigentlich als Vater haben will, sitzt jetzt der Frosch.

Th: Dann sag' ihm, dass Du die Bedingung stellst, nur dann...

UKI Ich komme nur, wenn ihr mir jetzt sagt, um was es sich dreht!

Th: Richtig. Diese drei Bedingungen: Ich will wissen, wer mein Papa ist. Ich will, dass die Mama erkennt.... formuliere es mit Deinen Worten! Und formuliere es konkret! Ganz konkret.

KI: Also, ich will wissen, wer mein Vater ist!

Th: Ja. Sag Deiner Mutter, was Du von ihr willst.

KI: Puuuh, der Frosch stört mich irgendwie. Ich will, dass Du kapiert, dass nicht ich Bitterkeit in Dein Leben gebracht habe. Und ich will, dass Du mir auch mal zuhörst und nicht wahllos irgendwelche Sachen mutmaßt, was ich wieder gemacht hätte, oder was ich für eine bin und lügen würde ich ja sowieso... sondern dass Du mir mal zuhörst, bevor Du Dein Urteil fällst.

Th: O.k. Guck, ob sie bereit dazu ist! Die kann auch nein sagen. Das ist eine Bedingung, gegenseitig. Du kannst ihr höchstens sagen „Gut, dann komme ich nicht.“ Du kannst es jetzt neu aushandeln. Kriegst Du es mit? Du bist genau an dem Punkt!

KI: Also zu dem zweiten und dritten Punkt sagt sie schon ja.

Th: Höre das Ja! Guck sie an! Guck, ob sie nickt, ob sie bereit dazu ist. Wir werden das nachher testen. Musste nicht einfach nur ja sagen, wir gucken, ob sie es wirklich macht. Wir gehen durch das Leben durch. Das ist jetzt kein Spiel mehr. Wir meinen das richtig ernst. Du fällst eine Entscheidung, und ansonsten gehst Du nicht, das hast Du ganz klar formuliert.

KI: Ja, den ersten Punkt sind sie nicht bereit mir zu erfüllen.

Th: Dann sag Deinem Vater „Ich will sehen, wer Du bist, sonst komme ich nicht!“

KI: Ich will sehen, wer Du bist, sonst komme ich nicht!

Th: Dann werden wir mal gucken, was mit ihm ist. Gar kein Problem!

KI: Mein Problem ist jetzt das: Ob nicht wirklich mein Kopf jetzt dieses Bild meines Vaters wieder dahin stellt oder ob das tatsächlich so ist, das weiß ich nicht. Ich da nicht rein fühlen gerade, das ist mir verborgen.

Th: Du sollst da nicht rein fühlen. Du sollst die Bedingung stellen und gucken, was passiert. Wir können die Existenz nur zwingen, sich zu offenbaren. Natürlich hat sie immer noch die Möglichkeit, sich anders zu offenbaren, aber dann kannst Du wieder neu reagieren. Wir können nur einen Schritt nach dem anderen machen. Wir können gucken. Dann können wir gucken: Hast Du noch Zweifel? Was machen wir dann?

Also das erste ist, Du stellst Deine Bedingung. Hier stehen zwei Leute neben einander. Du sagst „Ich komme nur dann, wenn ich weiß, wer mein Vater ist! Und zwar will ich es jetzt wissen! Damals wusste ich es ja nicht...“, das war ja o.k., aber jetzt willst Du eine neue Entscheidung fällen und jetzt willst Du es wissen. Und er soll sein Gesicht zeigen. Und dann guck, was passiert. Und dann denkst Du nämlich nicht, das passiert alles von selbst.

Kl: Es steht immer der gleiche da.

Th: Wer steht da?

Kl: Ja, der Herr B. steht da.

Th: Dann frag ihn: „Bist Du mein Vater?“

Kl: Ach, das hatten wir alles schon... und er hat genickt und trotzdem glaube ich es nicht. Ich weiß es nicht.

Th: Dann sag ihm: „Ich glaube Dir nicht!“

Kl: Ich glaub das nicht! Ich weiß das nicht, ob das stimmt, ich will....

Th: Und was sagt er jetzt?

Kl: Ach Gott, immer diese scheiß Betroffenheit da!

Th: Was kommt hoch? Es kann ja sein, diese Betroffenheit geht von ihm aus. Dass er möchte, dass Du es glaubst. Aber Du glaubst es nicht oder so, man weiß es nicht.

Kl: Ja, jetzt hebt er auch den Kopf und guckt mich an.

Th: Ja, frag' ihn doch mal, warum er sich versteckt hat! Warum er sich nicht gezeigt hat, nicht geoutet hat, frag' ihn doch mal! Jetzt ist er da!

Kl: Warum hast Du Dich versteckt und hast Dich nicht gezeigt? - Er konnte nicht, es ging nicht.

Th: Ach, warum nicht? Frag ihn?

Kl: Ja, weil ja seine Frau lebt ja auch mit in dem Haushalt das geht doch nicht.

Th: Dann holen wir sie jetzt herbei. Jetzt stellst Du die Bedingung, jetzt kann seine Frau das wissen. Erzähle es ihr doch. Jetzt machen wir Nägel mit Köpfen. Können wir ja alles neu machen.

Kl: Die will das aber gar nicht hören.

Th: Das ist ihr Problem. Du stellst die Bedingungen. Guck, ob es Dir wichtig ist, darum geht es jetzt.

Kl: Jaa... eigentlich schon...

Th: Dann sag' ihm: „Hol Deine Frau herbei, die soll jetzt wissen...“

Kl: Komm, jetzt holen wir, jetzt holen wir....

Th: Genau. Also das, was DU willst, darum geht es jetzt! Weil Du willst eine neue Entscheidung fällen, also kannst Du die Bedingungen stellen! Ist doch ganz einfach.

Kl: Ja, ja, die ist jetzt auch da.

Th: Dann sag' ihr, dass er ein Feigling war und dass Dein Vater sich nicht traut... sag' ihm oder ihr was Du sagen willst!

Kl: Ich sehe es auch ein, irgendwo, das ist ja das Problem, ich bin ja so gespalten....

Th: Dann sag ihm das auch!

Kl: Ich sehe das ja schon ein, Du kannst ja zu Deiner Frau nicht sagen „Horch zu, ich hab mit der Hausangestellten ein Kind und die wohnen jetzt alle bei uns und alles ist prima.“. So funktioniert das Leben einfach nicht. Das verstehe ich schon. Er kann doch nicht seiner Frau, im gleichen Haushalt wohnend, einfach ein Kind mit der Haushälterin vor die Nase hocken, das geht nicht!

Th: Du hast aber verdammt viel Verständnis für Deinen Vater! Guck mal, wie der hin guckt jetzt! Findet er das toll, wie Du ihn verteidigst?

Kl: Na ja, schon.

Th: Du scheinst ihn zu lieben – ist es das?

Kl: Ja!

Th: Wieso verteidigst Du ihn so? Du könntest ja auch sagen: „Das ist ja der letzte Arsch, der bekommt ja noch nicht mal den Mund auf, der kann noch nicht mal zu seinem Kind stehen!“. Guck mal, welche Beziehung hast Du zu Deinem Vater! Guck noch mal nach!

Kl: Naja, er war der einzigste, der immer für mich da war...

Th: Sag es nicht zu mir, sag es ihm!

Kl: Ja, in meiner Kindheit warst Du der einzige, der immer für mich da war!

Th: Ja? Da hat er sich das getraut?

Kl: Ja, klar, ja, aber doch nicht als Vaterfigur...

Th: Sag es ihm!

UKI Was soll ich ihm sagen?

Th: Das, was Du ihm sagen willst! Sag ihm das, was Du ihm sagen willst! Du bist jetzt dabei, das klar zu machen. Du hast etwas in der Hand: Du kannst immer noch sagen „Ich komme nicht zu Euch!“, an der Stelle sind wir jetzt. Du kannst jetzt Bedingungen setzen, oder etwas neu machen, oder nachfragen, oder erklären... Guck mal, wie seine Frau drauf jetzt reagiert.

KI: Die ist so unglücklich. Weil sie ahnt es. Aber sie weiß es nicht sicher, aber sie will es lieber gar nicht wissen, weil dann kann sie ja immer noch denken, dass es nicht stimmt.

Th: Und dann sag' ihr, dass Du es aber wissen willst. Dann kannst Du wenigstens wissen, dass Du einen Vater hast, oder was auch immer. Sag' ihr das, was Du denkst jetzt! Rede mit ihr!

KI: *seufzt* Du musst dahin gucken wie es tatsächlich ist. Ihr könnt das doch nicht so viele Jahre mit in Eurem Leben herum schleppen!

Th: (erklärend an die Zuhörer) Deshalb hat sie auch so einen Teil in sich, der nicht hin gucken will, das ist auch diese Frau. Deshalb muss das jetzt geklärt werden, dann löst sich das jetzt auch ein Stückchen auf. Was sagt sie?

KI: Sie sagt „Ernst, stimmt das? Bist Du der Vater?“

Th: Ja, sie will das jetzt auch wissen. Jetzt wird er von zwei Seiten bedrängt. Jetzt guck hin, was macht er?

KI: Ja, schon, aber wenn sie das weiß, kann sie meine Mutter nicht länger in ihrem Haushalt dulden und mich auch nicht.

Th: Das ist ein Problem, das ergibt sich später. Wir gucken erst mal was passiert. Jetzt fragst Du am besten noch mal Deine Mutter, die müsste das auch wissen.

KI: Ja, die reagiert wie jedes mal, wenn ich sie das frage: Schlägt die Hände vor die Augen und heult. Schämt sich wieder, schämt sich.

Th: Ja, ist o.k., ist in Ordnung, aber guck mal ob sie nickt oder mit dem Kopf schüttelt. Sie schämt sich und nickt. Und der Herr B. sagt auch ja und guckt unter sich?

KI: Bitte?

Th: Was macht der Herr B.?

KI: Ja, der guckt auf seine Schuhspitze und nickt.

Th: Ja. Und die Frau weiß jetzt auch bescheid? Und in diese Familie willst Du wirklich runter?

Kl: *seufzt*

Th: *lacht* Ja, das ist Deine Entscheidung! Guck Dir das an! Das ist eine Herausforderung, die ist nicht von schlechten Eltern, Du, buoh! Aber was zieht Dich denn? Was ist es? Ist es gerade diese vertrackte Situation oder was ist es?

Kl: Ich weiß es nicht, ich weiß es nicht!

Th: O.k. ja, guck mal, was willst Du machen?

Kl: Am liebsten fliege ich mit meiner Wolke weiter...

Th: Ja.

Kl: Aber mich zieht es dort hin!

Th: D.h. das muss ein riesiger Zug gewesen sein, eine riesige Attraktion gewesen sein... offensichtlich!

Kl: Haha! Attraktion? Da stelle ich mir etwas anderes vor!

Th: Offensichtlich! Guck mal, so eine vertrackte Situation. Und da sollst Du ein Ja dafür haben. Das ist echt eine Herausforderung.

Kl: Ich gehe dahin. Ich gehe dahin. Mich zieht es da eh hin, wo soll ich sonst hin? Ringsherum ist nix, es ist sonst nix, ich muss dahin!

Th: Ja, o.k. gut... *lacht*

Kl: Hab ich eine andere Möglichkeit?

Th: Keine Ahnung! Frag' doch mal den Engel, der hinter Dir steht oder so. Hol' ihn mal herbei und frag' ihn: „Gibt es nicht noch eine andere Möglichkeit? Es gibt so viele Menschen auf dieser Welt..“

Kl: Meine weise Frau... guckt hinter mir aus der Wolke... und guckt auch da runter und denkt „Oh lieber Gott, oh lieber Gott, oh lieber Gott!“ - Ja, sag mal, soll ich da runter? Wirklich? In dieses „Gepfusche“? Das ist doch wirklich Pfusch pur! Also...

Th: *lacht* Stimmt, das ist eine richtige Herausforderung, was Du da hast.

Kl: Sie sagt, sie geht mit.

Th: Oh ja! Ist das, was Dich dann doch ja sagen lässt?

Kl: Mich zieht dieser Mann und meine Mutter unheimlich an. Da ist so eine Liebe zwischen dem... ja, was ich empfinde für diesen Mann... das ist...

Th: Sag es ihm mal! Sag es ihm! Obwohl er auf seine Schuhspitzen guckt, ja? Sag ihm das mal!

Kl: Ja, also ich empfinde da unheimlich viel für Dich!

Th: Obwohl er so feige ist und nicht sagt, wer der Vater ist!

Kl: Das spielt keine Rolle!

Th: Dann sag ihm das auch. Das soll er wissen!

Kl: Ja, dann bist Du halt feige, aber ... ich will, ich muss, ich muss da hin! Es ist nicht mal ein wollen... ich MUSS da hin!

Th: Das heißt also selbst wenn er sich Dir nicht zu erkennen gibt... wärst Du bereit das zu akzeptieren?

Kl: Nein, ich muss. Ich habe gar keine Wahl! Ich muss zu Euch kommen, ich habe keine andere Wahl. Ich kann entweder auf meiner Wolke da bis in alle Unendlichkeit meine Kreise ziehen oder ich komme da hin.

BTh Das heißt also, das ist quasi Deine Lebensaufgabe, Dein Lebensprogramm, Deine Erkenntnisreise oder was auch immer ansteht – wenn nicht wird es langweilig da oben.

Kl: Ich muss da hin, ja, ich muss da hin!

Th: Ja. Und wenn Du jetzt weißt, was auf die zukommt, wie hoch ist dann Dein Ja?

Kl: Es ist muss, es ist kein freiwilliges ja, ich muss da hin, ich spüre mit allem, dass ich da hin muss, es ist gar keine Frage nach ja oder nein, ich MUSS da hin!

Th: O.k. Trotzdem: Du hast ja jetzt die Erfahrung, Du hast noch mal einen Kreis gedreht. Wie ist dieses bewusste Ja – ist das anders im Vergleich zu vorher? Da hast Du ja immer sagen können „Ich wusste ja nicht, was auf mich zu kommt, es hat mich eben angezogen!“. Jetzt siehst Du es ja, jetzt spürst Du es ja, jetzt weißt Du es ja. Hast Du jetzt ein... wie soll ich sagen? Ist mehr Bewusstsein dabei? Ist mehr ja dabei im Sinne von „einverstanden sein“. Du weißt welcher Scheiß auf Dich zukommt! Und welche Schwierigkeiten! Bis hin zu dieser fetten Frau, die nicht nur im Liegestuhl liegt, sondern wo der Liegestuhl zusammen kracht – das hängt alles damit zusammen. Und da hätte ich gerne ein Ja von Dir.

Kl: Ja, ich gehe da hin.

Th: Ein ganz klares ja. Guck mal, wie klar es sein kann! Abgesehen davon, dass Du musst...

Kl: Es ist ein recht... ich kann es nicht ändern... es sind keine 100%... Ja, aber es ist ein Ja....

Th: Ja, wie viel Prozent?

Kl: Och, Du immer mit Deinen Prozent!

Th: O.k. Guck die Uhrzeiger an, wie viel Ausschlag hat er?

Kl: Hm.... es ist nicht viel was nicht ja ist, aber es sind über 20%, die nicht ja sind... über 20, es ist hinten noch so ein Stück frei, ja, vielleicht gerade die 23 %, ich weiß es nicht, ist wohl "nicht ja" sagen, aber der Rest sagt schon ja. Aber es ist kein freudig erregtes „Jawohl!“. Es ist... ich muss... es zwingt mich niemand, es ist kein Muss, das von Außen kommt, sondern es kommt aus mir selbst.

Th: Und trotzdem, Du weißt es – da ist eine Bewusstheit dabei, das ist ein Unterschied. Du weißt jetzt, was auf Dich zukommt, und wenn Du selbst da Ja zu sagst - und das muss ja nicht 100%ig sein - dann ist das eine andere Geschichte als wenn Du damals, naiv – sag ich jetzt mal – unbewusst, runter gerutscht bist. Du wirst es sehen, weil wenn Du diese bewusste Entscheidung fällst...

Kl: Ich fühle mich aber jetzt nicht wohler! Es ist nix anders.

Th: Nix ist anders? Gut, dann gucken wir uns das jetzt an, was passiert, wenn Du runter rutschst.

Kl: Soll ich da mal jetzt...?

Th: *lacht*, du musst ja... *lacht*

Kl: ... in meine Mutter rutschen, oder was soll ich jetzt machen?

Th: Ja, hm, warte ab, bis sie zusammen schlafen und dann rutschst Du runter.

Kl: Können wir nicht gleich nach der Geburt?

Th: Du hast alles durchzuleben, Du wolltest es so!

Kl: Aach....

Th: Die Herausforderung muss schon groß sein. Das macht Dich ja dann so groß und stark.

Kl: Also, ich möchte da nicht dabei sein wenn meine Mutter mit diesem Mann schläft... ich meine, ich muss.... aber....

Th: Jungfrauengeburt gibt es selten, also dafür bist Du nicht ausgewählt...

Kl: Ja also das finde ich... ich weiß auch nicht, das finde ich so befremdlich.

Th: Ja klar ist das fremd, das passiert ja auch selten, dass Du die Chance nimmst...

Kl: Was soll ich jetzt machen?

Th: Die Chance nutzen! Das ist einmal eine Chance, das muss man nutzen...

Kl: Also dann muss ich ja praktisch jetzt... in ihn auch rein rutschen...

Th: Ja, genau, irgendwie ja... so funktioniert das hier im Leben! *lachend*

Kl: Ja, ich bin jetzt wie so ein weißes kleines Wölkchen in meiner Mutter drin... so ein Pustebлумendingsda...

Th: Und jetzt kommt noch so ein Sperma vom Papa und die treffen sich dann irgendwo...

Kl: Ja, das ist es ja, das Pustebloomendingsda...

Th: O.k. und jetzt gehst Du wieder ganz einfach weiter und guckst, was sich jetzt entwickelt. Es kann sein, es entwickelt sich etwas ganz anderes, Neues, Du weißt es ja nicht! Es ist ja richtig viel passiert in der Zwischenzeit.

Kl: Es könnte sein, ich darf dann da gar nicht wohnen, bei dem Mann – was mach' ich denn dann? Dann darf ich ja da gar nicht wohnen...

Th: Guck mal, wie es sich jetzt weiter entwickelt. Guck mal, wie es ist im Mutterleib... wie Du Dich empfindest, wie Deine Mama da ist, wie sie sich freut oder nicht freut – keine Ahnung – lass es mal geschehen! Nimm mal einfach die Entwicklung mal, wie sie jetzt von selbst läuft.

Kl: Also, ich spüre jetzt weder Freude noch größere Trauer sondern ... na ja... Resignation ist schon da bei meiner Mutter, aber das Bittere vielleicht nicht ganz so.

Th: O.k. Deine Mutter erlebt natürlich dass der Mann nicht zu ihr steht.

Kl: Ja, ja.

Th: O.k. Guck mal, ob Deine Mutter Dich nicht will oder ob sie Dich will – fühl' das mal! Oder frag' sie einfach! Kannst Du es spüren? Oder sie fragen?

Kl: Mama, willst Du mich überhaupt? - Nee. Will sie nicht.

Th: Wie ist das für Dich?

Kl: Ich hab nix anderes erwartet. Ich wusste ja, was auf mich zukommt.

Kl: Gut, o.k. Ja, guck mal, ob sie das Zeug da noch trinkt, ob sie dann einfach... wie es weiter geht.

Kl: Nein, sie trinkt es nicht.

Th: Sie trinkt es nicht – na das ist ja schon mal eine Verbesserung. Ist nur eine Resignation da, aber sie will Dich nicht mehr aktiv umbringen, das ist ja schon besser, oder? Wie ist das für Dich? Sag ihr das! Das ist ja schon eine Veränderung... sag' ihr das mal!

Kl: Obwohl, an den Händen wird es mir schon ein bisschen warm... ich weiß es nicht... ja, ich krieg' da jetzt gar keine Zugang mehr...

Th: O.k., o.k., das kann alles sein, aber guck mal, was Du ihr sagen willst!

Kl: Pfff....

Th: Du nimmst jetzt einen Unterschied wahr, im Vergleich zu vorher: Deine Mutter nimmt nicht das Zeug.

Kl: Ja, was soll ich ihr denn sagen?

Th: Weiß nicht, keine Ahnung.

Kl: Ja, jetzt bin ich schon da, was willst Du jetzt noch groß machen?

Th: Ja, genau, das ist ja auch schon eine Antwort, genau. Guck mal, was sie dazu sagt? Weil ihr kriegt ja die Herausforderung nicht weg, ihre Mutter wird sich ja nicht verändern, die will ja diese Herausforderung haben. Das ist ja so, dass Deine Mutter lernt und Du lernst, der Mann lernt, ihr könnt ja die Welt nicht plötzlich rosa machen,

Kl: Eben!

Th: Aber ihr könnt sie „einverständener“ machen! Und das verändert ja schon!

Kl: Also sie streicht sich über den Bauch, aber sie sieht traurig aus, unglücklich...

Th: Ja, das gehört nun mal zum Leben, offensichtlich, Du hast ja ein Ja dazu gehabt, zu ihrer Traurigkeit!

Kl: Ja...

Th: Guck mal, was Du ihr sagen willst, wenn sie so traurig aussieht!

Kl: Jetzt warte es doch erst mal ab, ob es tatsächlich so traurig wird, das Leben!

Th: Das ist ja schon eine gute Antwort.

Kl: Das sag ja ich zu ihr!

Th: Ja, das meine ich ja!

Kl: Ach so...

Th: Genau. Du bist runter, um sie zu trösten, oder um ihr was zu geben – genau da machst Du jetzt. Spür' das mal! Sie braucht auch Deine Hilfe, wie ist das für Dich?

Kl: Ha, das ist schon schön...

Th: Ja, das hat immer zwei Seiten. Du gibst ihr ja tatsächlich was. Und Du nimmst diese Herausforderung an.

Kl: Aber sie will es ja gar nicht nehmen, was ich ihr geben will.

Th: Das ist ja gerade die Herausforderung für Dich!

Kl: *räuspert sich*

Th: Guck mal, ob Du damit einverstanden sein kannst, oder MEHR einverstanden sein kannst als vorher. Das ist ja gerade die Herausforderung: Dass sie nicht dankbar ist und Dir um den Hals fällt und sich nicht aufs Baby freut, sondern gerade die Herausforderung annehmen „ach... na ja...“

Kl: Ja, ich müsste dann einfach noch stärker sein als ich war, ich müsste einfach für mich selbst stärker sein und nicht so resignieren.

Th: Genau! Das ist vielleicht auch genau die Herausforderung: Die Hürde ist so hoch, dass Du stark werden musst! Vielleicht ist das die Herausforderung, spüre das mal!

Kl: Könnte schon sein, ja, ich muss für mich selbst stärker sein. Ich muss mein Gefühlsleben ein bisschen mehr in den Griff kriegen, ich darf mich da nicht immer so überschwemmen lassen...

Th: Ja. Weil Du weißt ja, wie sie ist, und Du weißt, dass Du deshalb da bist, und Du weißt sogar, dass sie deshalb lernt und Du weißt sogar, dass Du deshalb lernst, weil sie lernt und so weiter und so weiter. Das ist die Komplexität, zu der Du ja gesagt hast. Jetzt guck mal, ob sich das jetzt auf Dein Leben anders auswirkt! Guck mal, wie Du in die Welt kommst. Geh' mal durch die Geburt durch und guck mal wie es ist, da zu sein! Erlebe es mal!

Kl: Ha, sie lächelt jetzt schon, wo sie mich im Arm hat. Aber trotzdem ist das natürlich jetzt nicht... mein Gott, man lächelt halt, wenn man so ein Baby im Arm hat... aber sie ist einfach trotzdem sehr traurig, Angst hat sie, vor der Zukunft...

Th: Ja, klar, natürlich, der Mann fehlt ihr auch...

Kl: Ja, und sie schämt sich ja auch so.

Th: Genau. Guck mal, ob Du diese Mutter annehmen kannst. Wenn ja, sag' mal Ja zu ihr! Und wenn nein, sag nein! „Hey, Mama, Du hast was zu lernen! Ich zeig' Dir Lebendigkeit!“, sag ihr das, was Du möchtest!

Kl: Ja, ich kann sie schon annehmen...

Th: Sag IHR das, nicht mir!

Kl: Ja, Mama, ich nehme Dich halt so wie Du bist, was bleibt mir anderes übrig!

Th: Irgendwie resigniert!

Kl: Ja, so ist es auch! Vielleicht wird es ja besser, jetzt warten wir mal ab! Jetzt lass' uns doch erst mal miteinander starten und dann gucken wir, was kommt.

Th: Genau.

Kl: Hab' doch mal einfach ein wenig Vertrauen in die Zukunft!

Th: Ja? Wie ist das für Dich? Guck mal, wie sie reagiert! Wie entwickelt es sich weiter?

Kl: Sie hat auch diese Vorsicht und dieses... dieses...

Th: Es ist schon eine Herausforderung, ich weiß...

Kl: Sie glaubt es nicht richtig, aber sie will es eigentlich schon glauben... ja... wir probieren das jetzt einfach miteinander!

Th: (erklärend zu den Zuschauern) Das ist jetzt genau in der Projektion. Ihr hört was sie sagt. Sie sagt das alles jetzt zu sich „Ich glaub es noch nicht ganz“, und „Ich probiere es mal“ und „Bin mehr voller Vertrauen“, weil die Mama repräsentiert jetzt doch etwas anderes. Gut. Guck mal wie es weiter geht. Guck einfach mal weiter. Wie geht Dein Leben weiter?

Kl: Naja, durch das, dass die Frau B. jetzt Bescheid weiß, kann meine Mutter ein bisschen... wie soll man das sagen? Sie ist befreiter, weil sie diesen Druck muss sie nicht mehr mit sich herum tragen, dass sie da nicht die Wahrheit gesagt hat.

Th: Ja, genau, und jetzt gucken wir mal, ob die Frau B. vielleicht sogar ein paar Strampler schenkt oder so was.

Kl: Die hat viel, die hat viel gemacht für mich im Leben.

Th: Ah ja! Guck mal, wie sie es jetzt macht! Vielleicht macht sie es anders?

Kl: Na, bei ihr ist schon viel Trauer und Wehmut dabei, denn sie selber konnte keine Kinder bekommen. Es ist schon sehr schwierig für sie, also sie zeigt schon echte Größe durch ihr Verhalten.

Th: Sag ihr das mal!

Kl: Ja, also Du zeigst schon echte Größe durch Dein Verhalten! Ja, es ist schon toll! Das hat man nicht bei vielen Menschen, dass sie so, mit diesem Wissen, so drüber stehen können oder zumindest umgehen können.

Th: Guck mal, scheinbar lernt ihr jetzt alle vier voneinander, guck mal! Merkst Du was? Vielleicht verändert sich dadurch jetzt sogar Dein Vater? Weil er erlebt ja, dass seine Frau...

Kl: Ja, öffentlich dazu stehen kann er nicht, dass ist ja ganz klar. Aber das ist ja auch nicht das Problem, wenn er es nur mir mal gesagt hätte, sie hätten es ja nur mir sagen müssen...

Th: O.k., o.k., guck mal, was er jetzt macht! Jetzt haben wir etwas Neues – guck mal, was er jetzt macht! Seine Frau weiß bescheid, die bringt jetzt sogar noch mehr...

Kl: Naja, er ist nach wie vor erst mal genauso lieb und verständnisvoll und geduldig mit mir, wie er es auch war, er hat so... ja... er hat.... es ist eine ganz, ganz heftige Liebe zwischen uns.

Th: Dann guck mal, ob er sich jetzt vielleicht sogar anders verhalten kann, er kann vielleicht Dir gegenüber sogar dazu stehen. Gib ihm mal die Chance. Guck mal, was er macht! Seine Frau weiß bescheid, Deine Mutter weiß bescheid, Du weißt bescheid, eigentlich wissen es alle. Guck mal, was sich entwickelt, zwischen Euch jetzt – was anders ist, im Vergleich zu vorher. Lass es mal weiter wirken. Werde mal langsam größer und guck mal, wo es sich hin entwickelt!

Kl: Also, so lange er lebt, sagt man es mir nicht, damit ich es nicht weiter sagen kann. Aber ich erfahre es von meiner Mutter nachdem er tot ist. Ja. Da sagt sie es.

Th: O.k. Wenn Du es weißt, geh mal mit ihm in Kontakt. Guck mal, ob das für Dich möglich ist. Ob Du es akzeptieren kannst, dass er es Dir nicht gesagt hat.

Kl: Ja!

Th: Und wenn nicht sagst Du es ihm auch und wenn ja sagst Du es ihm auch.

Kl: Nee, kann ich akzeptieren, dass er es mir...

Th: Sag es ihm!

Kl: Ich kann es akzeptieren, dass Du es mir nicht gesagt hast, weil Du hast Dich dafür so verhalten, ganz 100% so verhalten wie ein Vater, und das ist ja wesentlich wichtiger als dass Du es sagst.

Th: Ja. Ja. (wieder erklärend an die Zuhörer:) Weil es geht ja darum, wie SIE die Form findet, die für SIE in Ordnung ist. So muss sie sich genau verhalten. Es gibt keine Norm. Ist nicht so, dass sie es wissen muss... oder was auch immer. So ist es richtig. – Wie fühlst Du Dich denn jetzt?

Kl: Ich weiß nicht. Hm.

Th: O.k. Geh' mal weiter. Geh' mal weiter in die Schule... geh' mal weiter... wie alt warst Du, als er gestorben ist?

Kl: Ich war, ich war 18.

Th: 18. Gut. Geh' mal durch Deine Schule, guck mal, was sich da verändert... durch Deine Aufklärung vorher... sei mal in dieser Phase des Mädchens...

Kl: Ich bin nicht so verklemmt.

Th: O.k. Guck mal wie sich das wieder auswirkt!

Kl: Ich bin jetzt einfach nicht so verkrampft, nicht so... ich kann das akzeptieren, was da im Körper vor sich geht und dass es auch normal ist, dass man Lustgefühle hat, was ja immer alles schlecht war und „Ach Gott, bloß nicht!“, von der Seite meiner Mutter her... es ist jetzt normal! Und auch die ganzen, was weiß ich, Doktorspiele, bei denen man als Kind erwischt wurde und „den Ranzen voll bekommen hat“ – das ist alles ganz normal! Also meine Mutter versteht es zwar nicht, aber ich fühle es für mich, auch wenn sie es nicht versteht: Es ist normal, ja, ich habe nichts schlimmes gemacht. - Wir waren da ja auch erst 4 oder 5 Jahre alt, oder 6, das ist ja Quatsch, dass man da die Kinder verhaut. Ja, da soll sie halt, wenn sie meint.... ich weiß für mich, dass ich nichts schlimmes gemacht habe.

Th: O.k. Gut. Und jetzt guck mal, sogar mal, wenn Du weiter gehst und weiter gehst, wie diese eine Frau da im Liegestuhl sich... weiß ich nicht.... verändert oder vielleicht gar nicht mehr existiert, weil es war ja eine Abspaltung...

Kl: Nein, das ist jetzt so ein Stehtischchen, an dem sie steht, und da ist ein Sonnenschirm... der kommt da in der Mitte aus dem Stehtisch heraus... und da steht sie und guckt aufs Meer.

Th: Ah ja! Das heißt sie liegt gar nicht mehr.

Kl: Nein, liegen tut sie nicht, sie steht.

Th: Also Deine Faulheit hat keinen Sessel mehr, in dem sie liegt, sondern sie steht am Stehtisch...

Kl: Sie will da auch stehen! Sie steht da nicht, weil man ihr keinen Liegestuhl bringt, sondern sie steht da, hat die Ellenbogen etwas aufgestützt, guckt aufs Meer, trinkt was, fühlt sich wohl...

Th: Ist das so ein bisschen wie: Sie ruht aus, sie ist ein bisschen meditativ, sie ist ein bisschen in sich versunken... keine Faulheit mehr oder so...

Kl: ja, das gefällt ihr auch, das passt auch so, die guckt da... ja, sie entspannt sich einfach gerade.

Th: Geh mal in sie rein! Spür das mal! Guck mal, wie das ist, so aus ihren Augen heraus zu schauen!

Kl: Toll! Es ist toll! Sie ruht in sich selbst einfach gerade.

Th: Also das, was sie früher repräsentiert hat, Deine Faulheit, so wie es jetzt ist, so könntest Du es annehmen?

Kl: Ja, natürlich!

Th: Ja, super!

Kl: Ja, wir nehmen uns jetzt auch in den Arm... die verwandelt sich jetzt in die U. jetzt, komischerweise....

Th: Ah ja, mit dem Thema U. musst Du irgendwie noch etwas klären.

Kl: Es ist jetzt die U., die da an dem Stehtischchen ist, mit ihrer Sonnenbrille und ihrem strahlenden Lachen. Und wir nehmen uns jetzt in die Arme und gucken zusammen aufs Meer. Oh Gott ist das jetzt schmalzig!

Th: Ja, das muss jetzt schmalzig sein. - Gut, jetzt geh' mal weiter, durch diese Phasen hindurch, die Du ja erlebt hast... wie sind die jetzt anders? Was weiß ich.... würde Bayern nicht nur ablehnen... und guck mal, diese Lebensherausforderungen, die Du so erlebt hast, würdest Du... so etwas kommt ja weiterhin auf Dich zu, aber wie würdest Du die meistern? Mit welcher Grundhaltung? Was ändert sich?

Kl: Also jetzt nicht was ich anders mache, sondern ob meine Grundhaltung anders ist?

Th: Ja. Weil Lebensherausforderungen gibt es ja weiterhin.

Kl: Ja, also ich würde da nicht aufgeben, gut dann nimmt mich halt Bayern nicht in der Schule, dann guck ich halt mal in anderen Bundesländern, ob es da so eine Schule hat. Ich will das machen, ich will das machen! Das ist mein Ding! Meine Richtung, dass ist das, was ich im Kopf habe, und ich will nicht als Hauswirtschaftsleiterin irgendwo für 120 Personen in der Bratpfanne Pfannkuchen rausbacken – das ist zwar auch mal schön – aber ich will lernen, ich will viel mehr lernen! Ich will wissen... ich ... ich ... ich will alles wissen!

Th: Guck mal, ob Du diese Haltung beibehalten kannst, ob die sie sich einfach weiter entwickelt! Und wie Dein Leben weiter geht, so bis heute.

Kl: Ich lese viel, ich lese sehr viel. Ich interessiere mich für sehr viel. Ich sehe allerdings immer noch nicht, dass ich einer geregelten Arbeit nachgehen würde. Weiß ich nicht, ob ich das mache. Also irgend wie bin ich mehr in so ein philosophisches Leben abgerutscht, wo alles.... ja... ich sehe wo sitzen: „bücherregalweise“... alte Bücher, neue Bücher, ganz alte Schriften... und ich sitze und lese und verschlinge das und... ja, das ist...

Th: Also man könnte schon sagen, Du bist mehr bei Dir selbst ankommen, ja? Du bist mehr Du selbst?

Kl: Ja, ja! Und ich mach' das auch. Also das ist meine Passion, dass ich Verknüpfungen herstelle, Sachen erkenne... da nehme ich was, und da nehme ich was und dann da und dann gibt das für mich zusammen einen Sinn und...

Th: Und jetzt wieder meine lästige Frage nach den Prozenten:

Kl: Och, Bernd, welche? Wo?

Th: Wie viele Lebenspower hast Du? Wie viel Lebensprozent? Wie viel Prozent?

Kl: 56.

Th: Hat schon ein bisschen nachgelassen, hm?

Kl: Na gut, ich bin auch nicht mehr die Jüngste!

lachen

Th: Ja, ist ja o.k.! Ist ja besser als 23! 56! Doppelt so viel als vorher. Und wie fühlt es sich an?

Kl: Gut!

Th: Und jetzt guck mal, ob Dein Stuhl auftaucht! Dein Sitz, Deine Bank oder was auch immer.

Kl: Der steht jetzt in der Bibliothek.

Th: Ach, der steht jetzt in der Bibliothek? Der hat sich bewegt? Der kommt zu Dir?

Kl: Der sitzt jetzt... da sitze ich jetzt drauf... halt mal, nein, Moment mal, das ist jetzt, glaube ich, aus dem Kopf gekommen... lass mich noch mal gucken!

Th: Ja, ist o.k.

Kl: Nee, in der Bibliothek habe ich einen weißen Marmorstuhl und auf der Lichtung steht mein grüner Stuhl. Da sitze ich hin, wenn ich das, was ich gelesen habe, die Zeit brauche, das zu verarbeiten, zu überdenken, durch zu wurschteln innerlich, dann sitze ich dahin und guck in den Himmel, in die Sterne und dann kommt mal ein Reh

vorbei oder auch nicht... ja, Natur, da sitze ich dann in der Natur, um wieder zu mir zu finden und alles einzusaugen, was ich brauche. ... fühlt sich gut an.

Th: Ja, genau. Jetzt machen wir mal einen Test. Was immer das bedeutet hat vorhin: Da kamen Rehe und „zack“, war der Stuhl weg. Wir wissen ja jetzt noch nicht ganz genau, was das heißt. Das machen wir jetzt noch mal. Ruf mal Rehe aus dem Wald und guck mal, was passiert.

Kl: Die kommen. Und weil ich sehr, sehr still sitze und weil sie mich auch schon kennen, weil ich sehr oft da sitze, kommen sie ziemlich dicht und das ist... schön.. ich hab ihnen wohl irgendwas in einem Tütchen auch mitgebracht und hab ihnen das hin geworfen... ja, das ist schön, die laufen da vorbei und es ist toll und...

Th: Und, verändert sich der Stuhl?

Kl: *verneint*

Th: Nee, gell? Weil das war jetzt noch mal wichtig, weil... praktisch war es so, die Rehe haben, dadurch, dass sie aufgetaucht sind, den Stuhl verändert. Diese Mechanismus war noch drin und der hieß: Sanftheit braucht sie in ihrem Leben. Was immer sie jetzt aufgelöst hat, selbst das ist integriert: Die Rehe kommen UND der Stuhl bleibt. Weil sie schon so geworden, dass sie still sitzt und mit ihnen in Verbindung gehen kann usw. D.h. also symbolisch ist das in ihr jetzt schon alles gelöst. Und es ist trotzdem sinnvoll diese faktischen Sachen in Deinem Leben trotzdem noch nach zu arbeiten, aufzulösen, ja? - Frag mal den Stuhl, ob das so stimmt.

Kl: Ich hab das jetzt eh nicht kapiert, aber ich frage ihn, ob das stimmt, was Du gesagt hast.

Th: *lacht* Frag ihn, ob diese lebenspraktischen Sachen, die schief gelaufen sind, oder diese Herausforderungen, die Du ja als Gedächtnisbilder noch hast, ob Du die noch nacharbeiten sollst, aufarbeiten sollst!

Kl: Mhm. Sorry, Bernd, jetzt hältst Du mich bestimmt für bescheuert: Ich habe keinen Plan, was Du jetzt wissen willst.

Th: Offensichtlich ist das kein Thema mehr bei ihr. *lacht*

Kl: Ich kann mir das alles gar nicht merken, was Du mir alles sagst?!

Th: Ist gar nicht mehr wichtig.

Kl: Ob das jetzt wirklich so ist, oder ob ich es noch nacharbeiten muss?

Th: Nee, es ist o.k. Ich glaube, Du kannst es so stehen lassen. Weil wenn man zwei mal die Frage stellt und es kommt nicht bei ihr an, ist es überhaupt nicht ihr Thema! Dann ist es mein Thema, was ich denke, was noch wichtig wäre. Ist momentan anscheinend, offensichtlich, nicht wichtig. - Guck mal, frag' mal den Stuhl, den

Sitzplatz, diesen Platz, wo Du jetzt bist, was wichtig ist, was Du Dir noch angucken sollst, was wir vergessen haben oder ob er noch eine Botschaft für Dich hat!

Kl: Hast Du mir noch etwas zu sagen oder zu zeigen? Eine Botschaft hat er für mich noch: Ich soll mich nicht immer von meinem Weg abbringen lassen! Ich frage immer 100erlei Leute, was sie dazu meinen – ich soll nach meiner Intuition gehen und nicht immer sagen „Ho, das und das, und stell Dir vor! Und was hältst denn Du davon und was meinst Du?!“. Mach' es und sag' es dann, wenn Du es gemacht hast und nicht vorher schon!

Th: Dann frag' ihn doch mal, ob er Dir dabei helfen will. Er könnte Dir ja dann immer mal einen Hinweis geben.

Kl: Dazu ist die weise Frau da, sagt er.

Th: Oder sie, genau. Dann sag' ihr das: Sie soll einfach öfter auftauchen!

Kl: Ja, könntest Du, Madame da oben, in weiß, könntest Du vielleicht einfach manchmal, wenn Du merkst, dass ich wieder so am abdriften bin, Dich mal bemerkbar machen? Ja, könnte sie schon.

Th: Ja oder nein?

Kl: Ja, ja! Könnte sie schon! Jetzt überlege ich bloß wie ich....

Th: Das ist ihr Problem. Sag ihr das!

Kl: Ach so? Wie... wie... wie... merke ich denn das?

Th: Wie merkst Du das, genau!

Kl: Sie sagt, das merke ich! Das brauchen wir jetzt gar nicht groß besprechen, das würde ich schon merken.

Th: Gut, dann sei einfach mal neugierig, wo sie auftaucht, dann merkst Du es ja, wie Du es merkst. Ist das o.k. für Dich? Und wenn nicht fordere es ein!

Kl: Nö, das ist unbefriedigend! Ich will es dann schon genau wissen!

Th: Ja, dann frage sie jetzt!

Kl: Also ich möchte bitte, dass Du mir ein klares Zeichen gibst, wenn ich wieder dabei bin, mich in irgendwelchen, Tausenden Gehirnwindungen zu verlieren, statt dass ich nach dem gehe, was ich für richtig halte!

Th: Ja, genau. Das einfachste wäre ja, sie könnte einfach erscheinen. Zack! Wäre sie da.

Kl: Genau. Genau! So machen wir es!

Th: Guck mal, ob sie einverstanden ist!

Kl: Dann machen wir es so, dass Du einfach auftauchst, wie so ein Tagtraum oder was weiß ich, „Zack! Peng!“, bist Du da.

Th: Ja.

Kl: Ja, macht sie.

Th: Gut. Wunderbar. Das ist immer das Einfachste.

Kl: Ja, ich will nicht mehr dieses Verwaschene: „Vielleicht! Und vielleicht spürst Du es und vielleicht aber auch nicht...“, ich will da jetzt einmal eine Klarheit haben!

Th: Ja. Siehst Du, und schon kriegst Du sie! Und schon sagt sie Ja! Vielleicht gehört das nämlich genau dazu, dass Du es einforderst, damit es passiert. - Gut, dann weiß ich jetzt auch nicht mehr, was noch zu fragen wäre... offensichtlich scheint ja alles klar zu sein... frag' sie oder den Sitzplatz oder Dich...

Kl: Der Sitzplatz sagt gerade, er wartet auf mich, bis ich soweit bin. Er ist da, er geht nicht weg, er bleibt da.

Th: Und das Haus der Zukunft, was ist damit?

Kl: Das waren ja bloß die Figuren, die unten gestanden sind, das spielt jetzt gerade keine Rolle.

Th: Vielleicht dass sie Dir noch den nächsten wichtigen Schritt zeigt oder einen Hinweis dazu gibt, weil das ist auch immer ganz praktisch. Er wartet... o.k. ... was kannst Du denn jetzt als Nächstes machen?

Kl: Ach so, der Stuhl?

Th: Ja.

Kl: Ja, was... kannst Du mir einen Hinweis geben über das, was ich als nächstes tun soll? Weiter machen mit dem, was ich angefangen habe.

Th: Genau. Ja. Und heute Morgen hast Du so ein bisschen gejammert: Die vierte Woche hätte bisher noch nix gebracht! Frag doch mal, ob das jetzt der Durchbruch ist!

Kl: *lacht* Also der Bernd sagt, ich hätte gejammert!

Th: Gut formuliert. Sehr gut formuliert. *lacht*

Kl: Das sehe ich zwar nicht so, aber... bitte! Ja, doch! War das jetzt so für mich... für die vierte Woche so meine „Aha-Sache“ oder meine... oder wie? Folge Eins. Folge Zwei gibt es heute Abend ab 20.30 Uhr.

Th: Gut. Ja. Habt ihr noch Fragen? (an die Zuhörer)

Zuhörer/in: Ich würde auch noch mal gucken wollen, da in dem Haus der Zukunft, da an dem Strand... ob der Herr B. da auch noch steht?

Th: Sie ist neugierig über das Haus der Zukunft!

Zuhörer/in: Da waren ja so viele Leute gestanden...

Kl: Also jetzt heute habe ich da ja nur gesehen: Die G., U. und die Fette.

Th: Jetzt gucken wir mal, ob sie da noch stehen. Das wollen die zumindest wissen. Du kannst ja nein oder ja sagen...

Kl: Was? Wer da noch steht? - Die U. ist jetzt eben die geworden, die vorher die Fette war, die steht an ihrem Stehtischchen, und der G. hat sich jetzt da auch dazu gestellt und die lachen und schwätzen miteinander – die sind schon noch beide da, ja, die muss ich noch....

Zuhörer/in: Und guck mal wie das Haus aussieht! Das war doch das letzte mal total leer.

Kl: Ich durfte da ja das letzte mal nur einmal hin fliegen und gucken. Ich kann da jetzt erst durch eigene Arbeit hin. Ich kann da jetzt... ich sehe es von Außen und da sieht es so aus wie letztes mal auch.

Zuhörer/in: Aber das letzte mal hieß es ja, wenn die Figuren aufgearbeitet sind, dass dann...

Kl: Aber alle erst! Es sind ja hinter denen Figuren welche und vorne. Es sind ja hinten, im Nebel, an Bändern noch andere Figuren gestanden, die ich noch gar nicht wahrnehmen kann.

Th: Und wir haben sie heute nicht aufgearbeitet. Wir haben nur so getan als ob und was wäre dann und sind dann durch gegangen. Das ist korrekt, richtig!

Zuhörer/in: Und sie hat gesagt, für jede Figur, die sie aufgearbeitet hat, bekommt sie ein Möbelstück. Deswegen, die Faulheit ist ja weg, jetzt müsste sie eigentlich...

Th: Das kann sogar sein, dass sie jetzt Möbelstücke hat, aber trotzdem...

Kl: Ich kann nicht rein jetzt. Rein kann ich nicht, ich kann nicht rein.

Th: Wahrscheinlich stehen da schon Möbelstücke rum, aber sie kann nicht gucken. Wir können ja mal die weiße Frau fragen, ob Du mal rein gucken darfst – ausnahmsweise. Weil wir so neugierig sind.

KI: Nein! Ich hab damals rein gucken dürfen und das... nein, ich kann da erst wieder hin, wenn der Weg frei ist. Ich kann nicht jedes mal gucken und spicken, das geht nicht.

Th: Gut. Toll. Dann würde ich sagen... lass doch mal alle zusammen kommen, die heute beteiligt waren! Irgendwie. Und, weiß ich nicht, bedanke Dich bei ihnen... oder guck mal, was Du noch sagen willst... so in der Richtung. Damit wir einen schönen Ausklang haben, oder einen schönen Übergang... und Du kommst dann einfach in Deiner Geschwindigkeit....

KI: Ich hole die einfach alle auf meine Waldlichtung, genau ... und sag mal „Tschüß!“. Und gut ist.